

Frauen in der Bürgerenergie

Durch Offenheit zur Vielfalt



Autor*innen dieser Studie

Timo Karl arbeitet bei der World Wind Energy Association (WWEA) mit Hauptsitz in Bonn als Projektmanager im Bereich der Bürgerwindenergie. Er promoviert, forscht und lehrt an der Universität Bonn, wo er zuvor Politikwissenschaft studierte. Sein Themengebiet ist das Konfliktfeld Energie- und Klimapolitik mit einem Schwerpunkt auf Partizipationsfragen in der deutschen Energiewende.

Madeline Bode arbeitet als Referentin für Energiewirtschaft und Politik beim Landesverband Erneuerbare Energien NRW (LEE NRW). Hier setzt sie sich für den landesweiten Ausbau aller Formen regenerativer Energien zugunsten einer akzeptanzstarken und ganzheitlichen Energiewende ein. Zuvor studierte sie Geographie an der Georg-August-Universität in Göttingen und arbeitete im Bereich der nachhaltigen Energieversorgung.

Herausgeber

Stefan Gsänger leitet WWEA seit der Gründung im Jahr 2001 und ist Generalsekretär des Verbandes. Er ist Vorsitzender der Bürgerenergie-Arbeitsgruppe bei der IRENA Coalition for Action, Mitglied im Steering Committee von REN21, Ko-Vorsitzender der Global 100% Renewable Energy Plattform und Mitglied in der Steering Group der REN Alliance.

Projektpartner

Die **World Wind Energy Association (WWEA)** ist ein internationaler gemeinnütziger Verband mit Hauptsitz in Bonn, Deutschland. WWEA arbeitet mit verschiedenen Regierungen und internationalen Organisationen zusammen, um die Windenergie weltweit auszubauen. Über ein Netzwerk von Verbänden und Mitgliedern in über 100 Industrie- und Entwicklungsländern hat der Verband viele Regierungen bei der Entwicklung wirksamer Programme zur Förderung von Erneuerbaren Energien unterstützt. Eines der Ziele von WWEA ist die Stärkung der Bürgerenergie und einer dezentraleren Energieversorgung innerhalb existierender Regierungs-, Bildungs- und Forschungseinrichtungen sowie bei internationalen Institutionen.

Der **Landesverband Erneuerbare Energien Nordrhein-Westfalen (LEE NRW)** ist die politische Interessenvertretung der Erneuerbaren Energien in Nordrhein-Westfalen, Deutschlands bevölkerungsreichstem Bundesland. Der Verband setzt sich für den landesweiten Ausbau aller Formen regenerativer Energien und einen starken Wirtschaftsstandort Nordrhein-Westfalen ein. Hierfür vertritt er die Erneuerbaren Energien spartenübergreifend gegenüber Politik und Öffentlichkeit. Sein Ziel ist, bis spätestens 2045 eine vollständig auf Erneuerbaren Energien basierende Energieversorgung voranzutreiben.

Die **Japan Community Power Association** ist ein Netzwerk von 53 Bürgerenergiegesellschaften in Japan.

Unterstützende Organisationen

Bündnis Bürgerenergie
BWE (Bundesverband WindEnergie e.V.)
Global Women's Network for the Energy Transition
ISEP (Institute for Sustainable Energy Policy)
IZES (Institut für ZukunftsEnergie- und Stoffstromsysteme)
LaNEG (Landesnetzwerk der BürgerEnergieGenossenschaften)
Netzwerk Energiewende Jetzt e.V.
REN21
Windfang eG

Projektbeirat

Rana Adib (REN21)
Krisztina André (Bündnis Bürgerenergie)
Claudia Bredemann (EnergieAgentur.NRW)
Rabia Ferroukhi (IRENA)
Katherina Grashof (IZES (Institut für ZukunftsEnergie- und Stoffstromsysteme))
Amina Günter (Netzwerk Energiewende Jetzt e.V.)
Katharina Habersbrunner (Women Engage for a Common Future Deutschland)
Tetsunari Iida (ISEP (Institute for Sustainable Energy Policy))
Susanne Korhammer (Windfang eG)
Christine Lins (Global Women's Network for the Energy Transition)
Memi Motosu (Japan Community Power Network and Nagoya University)
Beate Petersen (Bündnis Bürgerenergie)
Verena Ruppert (LaNEG (Landesnetzwerk der BürgerEnergieGenossenschaften))
Molly Walsh (Friends of the Earth Europe)

Ein sehr herzliches Dankeschön geht an alle Partner*innen, an die Mitglieder des Projektbeirates, unsere Interviewpartner*innen, an die Teilnehmer*innen der Befragungen und an die Personen und Organisationen, die durch die Weiterleitung unseres Fragebogens das Studienergebnis in seiner jetzigen Form möglich gemacht haben.

Finanzielle Unterstützung

Für Forschung und Veröffentlichung dieser Studie danken WWEA und LEE NRW der **Stiftung Umwelt und Entwicklung des Landes Nordrhein-Westfalen** für die finanzielle Unterstützung. Für die finanzielle Unterstützung bei der Gestaltung des Internationalen Bürgerenergie Symposiums am 3. März wird der **Stiftung für Internationale Begegnung der Sparkasse in Bonn** gedankt.

© Copyright 2021 – Alle Inhalte, insbesondere Texte, Fotografien und Grafiken sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, einschließlich der Vervielfältigung, Veröffentlichung, Bearbeitung und Übersetzung, bleiben vorbehalten, [World Wind Energy Association].

Bildnachweis: BBWind Projektberatungsgesellschaft mbH, Münster und WWEA

Zusammenfassung

Frauen sind in der Bürgerenergie in NRW unterrepräsentiert. Lediglich 29 % der Anteilseigner*innen sind Frauen, die 27 % der Anteile an den Bürgerenergiegesellschaften halten. Damit sind die Zahlen im Vergleich zu früheren Erhebungen steigend, doch kann von einem ausgewogenen Geschlechterverhältnis noch keine Rede sein. Eine nähere Analyse zeigt, dass die Teilhabe zwischen den einzelnen Gesellschaftsformen variiert. In den Genossenschaften liegt diese mit 33 % deutlich höher als in den GmbH & Co KGs, wo nur 14 % der Anteilseigner*innen Frauen sind. Eine gleichzeitige Erhebung in Japan zeigte, dass Frauen dort noch stärker unterrepräsentiert sind und nur 20,5 % der Anteile an der dortigen Bürgerenergie halten. In den Leitungsgremien der japanischen Bürgerenergie werden 24,4 % der Posten von Frauen bekleidet.

Generell bleiben Bürgerenergieakteur*innen eine eher homogene Gruppe, mit einer klaren Dominanz männlicher Personen, die bereits im Ruhestand sind. Viele Anteilseigner*innen verfügen über ein gutes Einkommen und einen hohen Bildungsabschluss und schätzen Bildung und Einkommen auch als Faktoren ein, welche den Zugang zur Bürgerenergie erleichtern. In kleinen Bürgerenergiegesellschaften, mit weniger als vierzig Anteilseigner*innen, ist die Partizipationsrate der Frauen besonders gering und liegt nur bei durchschnittlich 7 %. Hier verstärken sich verschiedene Faktoren gegenseitig. Teilweise handelt es sich um Gesellschaften aus dem Bürgerwindsektor, die oft aus bereits bestehenden „männerdominierten“ Netzwerken hervorgehen und für deren Zugang ein gewisses Grundkapital unabkömmlich ist. Teilweise sind unter diesen kleinen Projekten Bürgerenergiegesellschaften aus dem landwirtschaftlichen Sektor vorzufinden und somit aus einem Sektor, der ebenfalls sehr männerdominiert ist. Die Studie zeigt auf der anderen Seite Beispiele für Projekte auf, die sehr offen und partizipationsgerichtet mit der Gesellschaft interagieren und Frauen bewusst in Führungspositionen gesetzt haben. Diese können auch eine überdurchschnittliche Teilhabe von Frauen unter den Anteilseigner*innen aufweisen.

Frauen in der Bürgerenergie – Durch Offenheit zur Vielfalt

Inhalt

1. Einleitung.....	1
2. Forschungsdesign	3
3. Gesellschaftliche Partizipation und die Rolle des Geschlechts.....	5
4. Teilhabe von Frauen in der Energiewirtschaft und Energiepolitik	8
5. Teilhabe von Frauen an der Bürgerenergie in NRW	11
5.1. Teilhabe von Frauen in kleinen Bürgerenergiegesellschaften	17
5.2. Fördernde und limitierende Faktoren für die Beteiligung an Bürgerenergie.....	19
5.3. Zugänge zur Bürgerenergie und Außendarstellung.....	23
6. Teilhabe von Frauen in der japanischen Bürgerenergie	28
7. Fazit und Ausblick.....	31
8. Literatur	34

Abkürzungsverzeichnis

BEG	Bürgerenergiegesellschaft
CDU	Christlich Demokratische Union Deutschlands
EU	Europäische Union
GbR	Gesellschaft bürgerlichen Rechts
GmbH & Co. KG	Gesellschaft mit beschränkter Haftung & Compagnie Kommanditgesellschaft
GWNET	Global Women's Network for the Energy Transition
kW	Kilowatt
LEE NRW	Landesverband Erneuerbare Energien NRW
mbH	mit beschränkter Haftung
MINT	Fachbereich Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik
NGO	Nichtregierungsorganisation
NRW	Nordrhein-Westfalen
PV	Photovoltaik
SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschlands
taz	Die Tageszeitung
WWEA	World Wind Energy Association

1. Einleitung

Die Energiewende stellt den größten industriellen Umbau der Wirtschaft seit der Industrialisierung dar. Sie verändert Räume und Machtkonstellationen und wirkt sich auf das Verhältnis der Menschen untereinander in der Gesellschaft aus. Die zukünftige Energieversorgung wird auf einem pluralistischen Energiesystem mit zahlreichen Erzeugungspunkten basieren, bei denen Bürgerinnen und Bürger in dezentralen Bürgerenergieprojekten die Energiewende selbst aktiv mitgestalten. Bürgerenergie kann nicht nur einen wichtigen Beitrag zur regionalen Wertschöpfung und zur Bewältigung des Strukturwandels darstellen – sie stärkt auch die Akzeptanz der Energiewende vor Ort. Dezentrale Strukturen bieten aufgrund ihrer unmittelbaren räumlichen Nähe die Chance, unterrepräsentierte Personengruppen verstärkt in Entscheidungspositionen zu bringen und eine bessere Verteilung von ökonomischer Partizipation zu ermöglichen.

Es ist daher aus der Perspektive der Geschlechtergerechtigkeit¹ entscheidend, diese Prozesse aktiv mitzugestalten und für ein Mehr an Gleichberechtigung und Emanzipation zu nutzen. Dies lässt sich nicht nur mit dem demokratischen Anspruch begründen, dass Beteiligungsformate möglichst allen Bürger*innen offenstehen sollten, sondern es ist auch nachgewiesen, dass gemischt organisierte Teams, die ein positives Bewusstsein für die Stärken von diversen

Teams haben, höhere Teamleistungen aufzuweisen haben und sich stärker mit ihrem Team identifizieren (Buengeler/ Homann 2020). Ebenfalls weisen gemischt organisierte Teams auch eine höhere Arbeitszufriedenheit auf (was sich wiederum positiv auf deren Produktivität auswirkt). Ein Umstand, der mehrheitlich sowohl von Männern als auch von Frauen so gewertet wird (Deutsche Post 2019). Es gilt daher, diese Potenziale auch für die Energiewende zu heben.

Frühere vereinzelte Studien deuten jedoch darauf hin, dass die Akteure der Bürgerenergie sich aus einer tendenziell gesellschaftlich homogenen Gruppe rekrutierten, in der Frauen unterrepräsentiert sind (Fraune 2015; Radtke 2016; Yildiz et al. 2015). Es erscheint daher geboten, für NRW eine aktuelle Bestandsaufnahme vorzunehmen, in der weitergehend nach Zugängen zur Bürgerenergie und zur Interaktion der Bürgerenergie mit der Gesellschaft gefragt wird.

In einem insgesamt zweijährigen Studienprojekt untersucht die World Wind Energy Association (WWEA) daher in Kooperation mit dem Landesverband Erneuerbare Energien NRW (LEE NRW) die Rolle von Frauen in der Bürgerenergie in NRW. Parallel dazu wurden von der Japan Community Power Association Daten zur Beteiligung von

¹ In dieser Studie wird der deutsche Begriff „Geschlecht“ verwendet, nicht der englische Begriff „Gender“. Untersucht wird vornehmlich die soziale Dimension von „Geschlecht“, also geschlechterbezogene Verhaltensweisen und Geschlechtermachtbeziehungen.

Frauen in der Bürgerenergie in Japan erhoben. Übergreifendes Ziel des Projektes ist es zu fragen, wie im Sinne der Erhöhung der gesamtgesellschaftlichen Partizipation einem Ungleichgewicht der Geschlechter entgegengewirkt werden kann. Die darauf aufbauende Analyse wird im zweiten Schritt zeigen, wie die Energiewende dadurch im zweiten Schritt gesellschaftlich gestärkt werden kann. Die Ergebnisse wurden stetig an einen Projektbeirat rückgekoppelt, der aus nationalen und internationalen Bürgerenergieexpert*innen und Pionier*innen der Energiewende besteht, und so immer wieder in einen größeren Rahmen eingebunden.

Anhand von zwei quantitativen Erhebungen, sowohl bei Bürgerenergiegesellschaften (BEG) in NRW als auch bei Anteilseigner*innen von BEGs sowie zusätzlichen qualitativen Interviews mit Praktiker*innen² aus der Bürgerenergie soll in diesem Studienprojekt in mehrfacher Hinsicht ein Verständnisgewinn geschaffen werden. Folgende Aspekte erscheinen dabei besonders wichtig:

- Die Probleme und Herausforderungen von Frauen bei der Teilhabe in Bürgerenergiegesellschaften werden präzisiert und mit aktuellen Zahlen aus BEGs in NRW unterlegt.³
- Durch den Vergleich zwischen dem

deutschen und dem japanischen Bürgerenergiesektor entsteht eine internationale Perspektive darüber, wie sich zwei sehr differente Gesellschaftsentwürfe auf den Bürgerenergiesektor und die Teilhabe von Frauen in diesem auswirken.

- Die Motivation von Anteilseigner*innen bei der Beteiligung an Bürgerenergie wird untersucht und die geschlechtsspezifischen Folgewirkungen werden betrachtet.
- Die Teilhaberanteile von Frauen unter den Anteilseigner*innen und im Management wird unterschieden und zueinander ins Verhältnis gesetzt.
- Die vorliegende Studie wird übergreifend erste Erklärungsansätze liefern, welche BEGs aus welchen Gründen einen höheren Anteil an weiblicher Partizipation verzeichnen können.
- Auf dieser Basis werden bestehende Vorschläge zur Erhöhung des Frauenanteils in der Erneuerbaren Energiewirtschaft hinsichtlich ihrer Anwendbarkeit auf den Bürgerenergiesektor geprüft.

Bereits in der Einleitung kann vorausgreifend festgehalten werden: Frauen sind trotz gesteigener Teilhabezahlen in Bürgerenergieprojekten in NRW unterrepräsentiert. In Japan ist die Teilhabe noch etwas geringer. Da es sich um Energiewirtschaftsprojekte

² Die Wichtigkeit der Sichtbarmachung aller Personengruppen in der deutschen Sprache wird von den diese Studie verantwortenden Organisationen anerkannt und unterstützt, doch scheint es noch keine Umsetzungslösung zu geben, die nicht auch Herausforderungen mit sich bringt. In diesem Text wird die Schreibweise mit Asterisk (*) verwendet, um sowohl weibliche als auch männliche Personen sowie alle anderen Menschen anzusprechen, die sich nicht diesen Geschlechtern zuordnen.

³ Weitere Details zur Vorgehensweise sind dem Kapitel Forschungsdesign zu entnehmen.

handelt, die in aller Regel im Rahmen von ehrenamtlichem Engagement begründet werden, muss der eigentlichen Analyse flankierend vorausgestellt werden, wie die Rolle von Frauen im zivilen Ehrenamt, in der (Erneuerbaren) Energiewirtschaft und in angrenzenden Berufsfeldern zu bewerten ist. Hierbei wird deutlich, dass es immer noch eine Vielzahl an gesellschaftlichen Restriktionen gibt, die Frauen von einer umfassenderen Teilhabe an BEGs abhalten.

2. Forschungsdesign

Die hier vorliegende Studie stellt den Abschluss des ersten Forschungsjahres dar. Kernelemente der Studienarbeit des ersten Jahres sind zwei quantitative Erhebungen. Ein Fragebogen wurde digital zwischen Oktober 2020 und Januar 2021 direkt an BEGs in NRW versendet. Der andere Fragebogen wurde digital zwischen Oktober 2020 und März 2021 an die Anteilseigner*innen verschiedener BEGs versandt. Es wurden 29 BEG-Fragebögen und 347 Anteilseigner*innen-Fragebögen beantwortet, die im Anschluss ausgewertet werden konnten.⁴

Die Erkenntnisse der quantitativen Fragebögen wurden durch qualitative Interviews ergänzt, vertieft und die Ergebnisse wurden bezüglich ihrer Kausalität eingeordnet.⁵ Hinweise auf Verzerrungen in der Stichprobe gibt es nicht, gleichwohl kann nicht vollumfänglich ausgeschlossen werden, dass

Auf der anderen Seite bestehen durchaus auch noch Potenziale für die BEGs, durch eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit und aktive Interaktion mit der Gesellschaft die Beteiligungsrate von Frauen zu erhöhen. Das Bewusstsein für die Notwendigkeit einer geschlechtergerechten Energiewende ist noch nicht bei allen Akteuren stark genug ausgeprägt. Zur Stärkung dieses Bewusstseins möchte die vorliegende Studie einen Beitrag leisten.

beispielsweise BEGs mit einem Problembewusstsein für das Thema oder mit Frauen im Vorstand eher an einer Befragung zu diesem Thema teilnehmen. In einem solchen Falle würden die weiblichen Beteiligungszahlen vermutlich tendenziell positiver ausfallen als in der Realität, was die Aussagen dieser Studie noch weiter legitimieren würde, da dann die reale Geschlechterungleichheit als noch höher anzunehmen wäre. Während des gesamten ersten Jahres wurden die eigenen Studienergebnisse anhand einer fortlaufenden Dokumentenanalyse validiert und mit den bisherigen Erkenntnissen aus der Gender- und Partizipationsforschung abgeglichen.

Zielsetzung des BEG-Fragebogens war es, mittels einer aktuellen Bestandsaufnahme zu überprüfen, wie umfangreich Frauen an der Bürgerenergiewende partizipieren und

⁴ Auf der Basis der Projektliste Bürgerenergie.Atlas der Energieagentur.NRW, mit der umfangreichsten existierenden Bürgerenergie-Projektausweisung in NRW, wurden 326 BEGs angefragt. Die BEGs wurden gebeten, einen zweiten Fragebogen an ihre Anteilseigner*innen weiterzuleiten, sodass (auch aus Datenschutzgründen) nicht nachvollzogen werden kann, in welcher BEG die jeweiligen Anteilseigner*innen sind.

⁵ Diese Methode wird in der Sozialwissenschaft als „explanatory sequential mixed-method design“ bezeichnet.

welche Rollen sie dabei einnehmen. Zu diesem Zweck wurde u. a. gefragt, ob die Frauen lediglich stille Anteilseignerinnen sind oder in welchem Umfang sie im Management von Bürgerenergiegesellschaften tätig sind und welche Aufgabenfelder von ihnen übernommen werden. Weiterhin wurde erfragt, ob bereits ein Problembewusstsein für die Relevanz paritätischer Teilhabe in der eigenen BEG besteht⁶ und über welche Wege Anteilseigner*innen gewonnen werden. Hintergrund ist die Annahme, dass bestimmte Formen der (persönlichen) Ansprache und der Öffentlichkeitsarbeit Männer mit einer deutlich höheren Wahrscheinlichkeit ansprechen als Frauen.

Im Anteilseigner*innen-Fragebogen wurden die persönliche Motivation und die Wege zur Beteiligung in einer BEG thematisiert. Auch wurde der sozioökonomische Hintergrund der Teilnehmer*innen erfragt, da vorherige Studien zeigen, dass sich dieser im hohen Maße auf die Teilhabewahrscheinlichkeit auswirkt (Fraune 2015; Radtke 2016). Schließlich wurden auch die Hürden bei der Teilhabe an Bürgerenergieprojekten für alle Anteilseigner*innen und speziell für Frauen erfragt.

Die qualitativen Interviews schlossen an die quantitativen Erhebungen an und wurden im Stil halbstrukturierter Interviews („semi-structured interview“) durchgeführt. Die befragten Akteur*innen sind Entscheidungsträger*innen aus der Bürgerenergie. In vielen Fällen haben sie sich schon auf ver-

schiedene Art und Weise für die Verbesserung weiblicher Partizipation in der Bürgerenergie eingesetzt. Die Interviews wurden geführt mit:

- Krisztina André (Bündnis Bürgerenergie)
- Christoph Austermann (BBWind)
- Katja Blumenberg (BürgerEnergie Solingen eG)
- Ingeborg Friege (BürgerEnergie Solingen eG)
- Catharina Hoff (BürgerWIND Westfalen)
- Beate Petersen (Bergische BürgerEnergieGenossenschaft und BEG-58)
- Barbara Rodi (Friedensfördernde Energie-Genossenschaft)
- Heinz Thier (BBWind)
- Theresa Ungru (Bürgerwind Altenrheine)

Die Fragen in den Interviews zielten darauf ab, die in den Erhebungen wahrgenommenen geschlechtsspezifischen Unterschiede bei der Motivation zur Beteiligung und bei den Zugängen zur Bürgerenergie einordnen zu können. Auch sollte in Vorbereitung auf das zweite Projektjahr konkretisiert werden, welche Potenziale auf dem Weg zu einer höheren Beteiligung von Frauen an der Energiewende durch die BEGs selbst gehoben werden können, wie Frauen stärker aktiviert werden können und welche Fragen durch veränderte gesellschaftliche und poli-

⁶ Parität, bzw. ein ausgewogenes Geschlechterverhältnis gilt als ein wichtiges Mittel um im nächsten Schritt eine tatsächliche Gleichberechtigung der Geschlechter umzusetzen (Manlosa/ Matias 2018).

tische Rahmenbedingungen beantwortet werden müssen. Die erzielten Ergebnisse

wurden abschließend durch den Projektbeirat geprüft und bewertet.

3. Gesellschaftliche Partizipation und die Rolle des Geschlechts

Die Energiewende begann in Deutschland als eine Bottom-Up-Bewegung, die von engagierten Bürger*innen gestartet wurde und später vorrangig von Bürgerenergiegesellschaften und mittelständischen Unternehmen weiter ausgestaltet wurde. Das ist aus vielen Gründen positiv zu bewerten. Es bedeutet eine Demokratisierung, eine Aktivierung der Zivilgesellschaft und einen Beitrag zum Klimaschutz. Es bedeutet aber auch die Ausbildung eines grundlegenden Verständnisses von Energiefragen, eine Entmonopolisierung und eine Pluralisierung der ökonomischen Strukturen. Gerade der Bürgerenergie kommt hierbei eine wichtige Rolle zu. Jedoch zeigen ältere Studien, dass politische und wirtschaftliche Beteiligungsmöglichkeiten nicht von allen Bürger*innen gleichermaßen wahrgenommen werden (Coffé/Bolzendahl 2010; Fraune 2018; Radtke 2016). „Vielmehr verstärkt sich die soziale Ungleichheit um eine politische Komponente und verleiht denjenigen mehr Gewicht und Gehör im politischen Willensbildungsprozess, die ohnehin schon über bessere Einflussmöglichkeiten und -ressourcen verfügen“ (Pickel 2012). Im Hinblick auf die geschlechterbezogenen Unterschiede beim allgemeinen Zivilengagement sieht man, dass die Unterschiede in der Partizipation vor allen Dingen altersbezogen auftreten und schwerpunktmäßig in den

Altersspektren 20 bis 40 Jahre und 55 bis 75 Jahre nachzuweisen sind (Radtke 2016). Jörg Radtke verweist darauf, dass „die Engagementquote in unterschiedlichen Untersuchungen stark schwankt“. Im Rückgriff auf Rainer Geißler bilanziert er jedoch auch weitergehend: „2010 waren in Westdeutschland 5 % der Männer, aber nur 2 % der Frauen Mitglieder einer politischen Partei“. „Westdeutsche Frauen sind auch erheblich seltener (8 %) Mitglieder einer Gewerkschaft als Männer (20 %), und auch in Bürgerinitiativen arbeiten sie seltener mit (Männer 2 % – Frauen 1 %)“ (Geißler 2014, gefunden bei Radtke 2016).

Die Gründe, warum Männer sich in bestimmten Altersklassen häufiger freiwillig engagieren, werden als vielfältig wahrgenommen: „Gerade in den älteren Geburtsjahrgängen hatten Frauen oft schlechtere Bildungschancen. Bildung ist aber, sowie das damit verbundene Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten, eine wichtige Voraussetzung, um sich freiwillig zu engagieren. Eine weitere Ursache ist die weiterhin ungleiche Verteilung von Aufgaben in der Familie: Frauen bringen mehr Zeit für die Betreuung von Kindern und für die Pflege und Sorge um Familienangehörige auf“ – Zeit, die für ehrenamtliche und freiwillige Tätigkeiten nicht mehr zur Verfügung steht („Zeitar-

mut“). Um mehr Frauen über den Lebenslauf hinweg für freiwilliges Engagement zu gewinnen, ist es also unter anderem notwendig, stereotype Geschlechterrollen und die traditionelle Arbeitsteilung im Privatbereich aufzubrechen“ (Deutsches Zentrum für Altersfragen 04.12.2019). Diese Sachverhalte werden durch wissenschaftliche Studien bestätigt. Hilde Coffé und Catherine Bolzendahl (Coffé/Bolzendahl 2010) stellen diesbezüglich einige interessante Erkenntnisse zusammen, welche die geschlechterspezifische politische Partizipation unter verschiedenen Prämissen untersuchen, und erstellen auf deren Basis auch Hypothesen für ihre Studie, die in 18 westlichen Demokratien, darunter auch Deutschland durchgeführt wurde: Frauen verbringen in Industrieländern mehr Zeit mit Hausarbeit als ihre männlichen Partner, wenn beide Vollzeit arbeiten gehen. Dies wirkt sich auch auf die freie Zeit aus, die von Frauen als geringer angegeben wird als die der Männer. Ehe und Elternschaft wirken sich zusammengenommen deutlich negativer auf die Partizipationsrate von Frauen als auf die der Männer aus. Andersherum wirkt sich das Arbeiten auf einer Vollzeitstelle positiv auf das politische Engagement von Männern aus. Bei Frauen hingegen nicht, was mit den anderen Befunden zusammenhängen wird. Die Auswirkungen der Arbeit auf einer Vollzeitstelle und der Ehe werden von Coffé und Bolzendahl auch für ihre Fallstudien bestätigt (Coffé/Bolzendahl 2010).

Eine Expertin bestätigte im Interview, dass auch für sie die Frage nach Koordination

von Privatleben und Engagement eine entscheidende Komponente war: „Ich wollte mich verstärkt engagieren. Dazu mussten wir aber den privaten Haushalt neu organisieren. Das haben mein Mann und ich dann diskutiert“ (Expertengespräch 08.04.2021). In vielen Fällen scheidet der Wunsch nach mehr Beteiligung aber bereits an dieser Stelle, da es einen fortbestehenden Gender-Care-Gap in Deutschland gibt. Frauen bringen täglich 87 Minuten mehr Zeit für Sorgearbeit auf als Männer (was 52,4 % mehr Zeitaufwand entspricht) und üben auch zwei Drittel der informellen Pflegedienstleistungen aus (WECF/ BBE 2020).

Unabhängig vom Geschlecht befinden sich politische Beteiligungsformen im Wandel. Die Mitgliederzahlen in Parteien weisen übergreifend betrachtet stark rückläufige Zahlen auf, besonders betroffen sind die „Volksparteien“ CDU und SPD. Auch die Wahlbeteiligung bei den Bundestagswahlen in Deutschland ist im Vergleich zu den 70er Jahren erheblich zurückgegangen. Moritz Boddenberg und Herbert Klemisch machen gar postdemokratische Entwicklungen aus, im Rückgriff auf diesen von Colin Crouch geprägten Terminus (Boddenberg/Klemisch 2018; Crouch 2008). Sie verweisen auf die rückläufige Entwicklung der Mitgliederzahlen in Parteien, auf den Bedeutungsverlust von nationalen Parlamenten und darauf, dass auch moderne Abstimmungs- und Demonstrationsformate von einem Teil der Gesellschaft dominiert werden, dem „Bildungsbürgertum“ (Boddenberg/Klemisch 2018).

Auf der allgemeinen Engagementforschung aufbauend, soll die weibliche Beteiligung im nächsten Schritt in der Klimabewegung erfasst werden. Der Fakt der dominanten Beteiligung des „Bildungsbürgertums“ trifft auch auf die Demonstrant*innen von *Fridays for Future* zu. Rund die Hälfte der Demonstrant*innen gab in einer Befragung an, über einen Studienabschluss zu verfügen oder diesen anzustreben. Weitere 10 Prozent hatten promoviert oder befanden sich im Promotionsverfahren. Die 14- bis 19-jährigen Demonstrant*innen waren ebenfalls in vielen Fällen dem Bildungsbürgertum zuzurechnen. Bei 45,8 % der Befragten aus dieser Gruppe hatte die Mutter einen Hochschulabschluss, die Väter sogar in knapp 50 % der Fälle (Haunss/ Sommer 2020). Jedoch ergab die Befragung des Instituts für Protest- und Bewegungsforschung im Hinblick auf die *Fridays for Future*-Protestierenden auch, dass mit 59 % mehr Frauen als Männer an den Protesten teilnehmen (ebd.).

Die Bürgerenergie selbst stellt eine weitere Form der Bürger*innenbeteiligung dar, die im Zuge der Energiewende entstanden ist und die mit einem Anteil von über 40 % der installierten Leistung der deutschen Erneuerbaren Energien eine zentrale Rolle für eine erfolgreiche Energiewende spielt (AEE 15.01.2021). Aus emanzipativer Perspektive erscheint es daher höchst bedeutsam zu hinterfragen, wer an der Bürgerenergie teilnimmt. Prinzipiell werden neue, alternative Formen der Beteiligung, wie es die Bürgerenergie ist, von den Bürger*innen angefragt

und genutzt (Fraune 2017). Vorhergehende Studien enthielten jedoch bereits Hinweise (Fraune 2015, Radtke 2016, Yildiz et al. 2015), dass auch die deutsche Bürgerenergie tendenziell von einer homogenen Gruppe dominiert wird. Viele der sich beteiligenden Personen waren gemäß einer Befragung männlich (80 %), verfügten oft über einen hohen Bildungsabschluss und über vergleichsweise hohe finanzielle Mittel, waren bereits im fortgeschrittenen Alter und übten zivilgesellschaftliches Engagement in mehr als einem Verein aus (Radtke 2016). Diese Personen üben eine wichtige Rolle bei der Umsetzung der Energiewende aus. Gleichwohl wird durch diese Befunde deutlich, dass Politik und Gesellschaft zusammenarbeiten müssen, um die dezentrale Energiewende mehr in die gesellschaftliche Breite zu bekommen und mehr Personengruppen einzubinden. Die niedrige weibliche Beteiligung an Erneuerbaren Bürgerenergieanlagen muss als umso alarmierender eingestuft werden, führt man sich den zuvor genannten Fakt vor Augen, dass Frauen in der Klimaschutzbewegung sehr stark vertreten sind. Auch weisen Frauen ein höheres Umweltproblembewusstsein auf als Männer (Haunss/Sommer 2020). Sie befürworten auch stärker als Männer den Ausstieg aus der Kernenergie, den Ausstieg aus den fossilen Energieträgern und eine Energieversorgung durch Erneuerbare Energien (WECF/BBEn 2020). Frauen sind in Deutschland eher bereit zu recyceln, sie legen mehr Wert auf energieeffiziente Verkehrsmittel, nutzen auch häufiger öffentliche

Verkehrsmittel und kaufen eher Bio-Produkte als Männer (BBEn 2020).⁷ Mitnichten kann Frauen bei den Themen Energiewende und Klimakrise also fehlendes Interesse unterstellt werden. Es besteht im Ge-

genteil anhaltender Forschungsbedarf, warum Frauen bisher in Bürgerenergieprojekten in Deutschland unterrepräsentiert sind und wie sich die Teilhaberanteile entwickeln.

4. Teilhabe von Frauen in der Energiewirtschaft und Energiepolitik

Das Ziel einer gleichberechtigten Teilhabe von Frauen in der Bürgerenergie ist eng verknüpft mit der Teilhabe von Frauen in der Politik, der Wirtschaft allgemein, der (Erneuerbaren) Energiewirtschaft und angrenzenden Berufsfeldern. Um die Parität oder zumindest ein ausgewogenes Geschlechterverhältnis ist es in der Wirtschaft allgemein jedoch schlecht bestellt. Parität ist laut dem *Weltwirtschaftsforum* noch 257 Jahre entfernt. Zu diesem Ergebnis kam der Gender-Gap-Bericht im Jahr 2019 (World Economic Forum 2019). Auch im Sektor der Erneuerbaren Energien sind von den ca. 11 Millionen Beschäftigten anteilig nur ca. 32 % Frauen, und dieser Anteil nimmt noch einmal deutlich ab, wenn es um die Berufe aus den Bereichen der Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT) geht (IRENA 2019). Die Zahlenwerte sind immerhin deutlich besser als in der traditionellen Energiewirtschaft, wo nur 22 % der Beschäftigten weiblich sind (ebd.). Blickt man auf den internationalen Windsektor, so sieht man eine noch geringere weibliche

Beteiligung als im Durchschnitt der Erneuerbaren-Branche. 21 % der Beschäftigten sind Frauen, nicht einmal 8 % der Senior Management Positionen sind in weiblicher Hand (ebd.).

Diese Unterrepräsentation ist nicht nur für Deutschland nachweisbar, sondern beispielsweise auch für Österreich. Dort beauftragte 2016 das *Österreichische Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft* eine Studie zur Chancengleichheit der Geschlechter in der Energiebranche. Für den Sektor der Erneuerbaren Energien kam man auf einen Frauenanteil von 29,6 %, für den Energiesektor insgesamt nur auf 19,3 %. Auch bei den Führungskräften fanden sich in Österreich im Bereich der Erneuerbaren Energien doppelt so viele weibliche Führungskräfte als im sonstigen Energiesektor. Trotzdem ist auch hier noch lange keine Parität erreicht. Zugleich kann der Studie entnommen werden, dass in der Branche der Erneuerbaren Energien deutlich mehr Beschäftigte unter

⁷ Auch obliegt Frauen im privaten Bereich sehr häufig die Rolle der Energiemanagerin. Dahinter stehen gesellschaftlich tradierte Rollenmuster. Während diese aufgrund ihrer Prägekraft hinterfragt werden müssen, ist es aber eben von entscheidender Bedeutung, wie Energie im privaten Bereich genutzt wird.

30 Jahren vorzufinden sind als im traditionellen Energiesektor (31,7 % gegenüber 16,4 %) (ÖGUT 2016). Ein Umstand, der die Zukunftsträchtigkeit der Erneuerbaren-Branche unterstreicht und auf die Bedeutung einer geschlechtersensiblen Ausgestaltung dieses Sektors hinweist.

In den MINT-Studiengängen sind in Deutschland in den letzten Jahren positive Entwicklungen zu verzeichnen. So hat sich die Anzahl der weiblichen Studierenden zwischen 2008 und 2019 auf 26,4 % verdoppelt (Merkur 24.03.2021). Von einem ausgewogenen Geschlechterverhältnis kann jedoch auch hier noch keine Rede sein, auch wenn zu erwarten ist, dass sich die Anzahl der weiblichen Studierenden in diesen Fächern auf die Teilhabe von Frauen an den Arbeitsplätzen in den Erneuerbaren Energien und auf die Teilhabe in der Bürgerenergie auswirken wird. Gerade angesichts des Umstands, dass die Anzahl der Arbeitsplätze bis 2050 laut Schätzungen auf ca. 29 Millionen ansteigen wird (ebd.) und der Transformationsprozess der globalen Ökonomie die einmalige Chance bietet, viele Berufsfelder inklusiver und innovationsfreundlicher zu gestalten, ist es von enormer Bedeutung, dass die Partizipationschancen von Frauen an dieser Transformation kritisch geprüft und in letzter Konsequenz wahrgenommen werden (GWNEN 2019).

Für die Politik zeigt sich studien- und länderübergreifend in der EU, dass Umwelt das Politikfeld mit dem höchsten Frauenanteil für Entscheidungspositionen in Ministerien ist, während der Energiesektor im Schnitt

den geringsten Frauenanteil aufzuweisen hat (Umweltbundesamt 2018). Das *European Institute for Gender Equality* verglich 2012 die Anteile der Frauen in ministeriellen Entscheidungspositionen mit klimapolitischem Bezug. Ergebnis: Deutschland lag mit einem Anteil von unter 15 % in den Ministerien auf dem vorletzten Platz und weit unter dem EU-Durchschnitt von 25,6 %. Nur Italien schnitt noch etwas schlechter ab (EIGE 2012). Noch aktuellere Zahlen liegen für die „Top-Posten“ der Ministerien vor. Gemeint sind Bundesminister*innen, Staatsminister*innen, Staatssekretär*innen und Abteilungsleiter*innen, von denen 2018 nur 29 % Frauen waren (Zeit Online 16.04.2018).

In der *Generaldirektion Umwelt der Europäischen Kommission* werden 29 % der Positionen von Frauen bekleidet. 2016 fast paritätisch besetzt war der Ausschuss für Umweltfragen, öffentliche Gesundheit und Lebensmittelsicherheit des Europäischen Parlaments, in dem 46 % der Mitglieder Frauen waren (EIGE 2016). Im *Deutschen Bundestag* sind in der 19. Legislaturperiode lediglich 30,9 % der Abgeordneten Frauen (Deutscher Bundestag 2021). Der Anteil schwankt erheblich zwischen den einzelnen Fraktionen. Am höchsten liegt der weibliche Anteil in der Fraktion der Grünen, mit 56,7 %. In der Alternative für Deutschland sind hingegen nur 10,2 % der Abgeordneten Frauen (Statista 2021).

Im journalistischen Sektor, der für das Agenda-Setting der Energiepolitik von entscheidender Bedeutung ist, finden wir er-

neut männerdominierte Strukturen wieder. Die vierzehn Chefredakteure in überregionalen Tages- und Wochenzeitungen ab einer Auflage von 50.000 waren allesamt Männer. Im Printsektor erreichte nur die taz den von *Pro Quote* errechneten Frauenmachanteil von 50,8 %. Bei der Bild-Zeitung, der meistverkauften Zeitung in Deutschland liegt der Frauenmachanteil nur knapp über einem Viertel (*Pro Quote* 2019). Die Fachpublikationen aus dem Erneuerbare-Energien-Sektor werden ebenfalls bis auf sehr wenige Ausnahmen von Männern verantwortet.

Dort, wo überwiegend Männer in der Politik über die Rahmenbedingungen für die Energiewende allgemein und die Bürgerenergie im Speziellen entscheiden und dabei ebenso überwiegend von Männern aus den Medien, der Wirtschaft und der Zivilgesellschaft beraten werden, dort werden androzentrische Strukturen reproduziert. Auf der anderen Seite dürfte die Umsetzung von eigenen Bürgerenergieprojekten durch Frauen bei höheren weiblichen Partizipationsraten in den energiewirtschaftlichen Berufen und Studiengebieten deutlich wahrscheinlicher werden: „Man knüpft im Ehrenamt an den Themen an, zu denen man bereits einen Bezug hat und macht eher seltener nochmal

ein ganz neues Fass auf“ (Blumenberg 04.05.2021). Zur Verbesserung der Gleichstellung in der Energiewende hat das *Global Women's Network for the Energy Transition* (GWNET) einige strategische Ansatzpunkte gebündelt (GWNET 2019):

- Das Implementieren von Quoten
- die MINT-Studiengänge attraktiver für Frauen und Mädchen machen
- Einstellungspraktiken inklusiver gestalten
- Strategien für inklusive Arbeitsplätze entwickeln
- den Anteil der Frauen in Führungspositionen erhöhen
- Transparenz und Rechenschaftspflichten erhöhen
- unternehmensinterne Ressourcen zur Förderung von Frauen nutzen, und
- Unterstützung von Koalitionen, welche daran arbeiten, die Inklusion im betreffenden Sektor zu erhöhen

Die Ansatzpunkte erscheinen unterschiedlich gut auf Bürgerenergie anwendbar zu sein. Auf der Basis der eigenen Erhebung und Analyse sollen die strategischen Ansatzpunkte im Fazit wieder aufgegriffen werden.

5. Teilhabe von Frauen an der Bürgerenergie in NRW

Frauen sind in der Bürgerenergie unterrepräsentiert. Dies bestätigt auch die vorgenommene Erhebung in NRW, wobei hierbei etwas höhere weibliche Anteilzahlen zu verzeichnen sind als in früheren Erhebungen in Deutschland (Fraune 2015; Radtke 2016; Yildiz et al. 2015). 29 % der Anteilseigner*innen in den befragten BEGs in NRW sind Frauen, die 27 % der Anteile an diesen halten. Auch wenn diese Zahlen nur im Bundesland NRW erhoben wurden, gehen die Autor*innen aufgrund der Größe und Diversität dieses Bundeslands davon aus, dass die Tendenz leicht steigender Anteile der Frauen auch für die deutsche Bürgerenergie im Allgemeinen angenommen werden kann.

Eine frühere Erhebung aus dem Jahr 2012 ergab beispielsweise einen Anteil von 20 % Frauen in deutschen Genossenschaften (Yildiz et al. 2015). Auch die bereits angeführte Studie von Jörg Radtke bestätigt den prozentualen Anteil von Frauen in dieser Höhe (Radtke 2016). Eine weitere Pilotstudie aus demselben Jahr bestätigt dieses Geschlechterverhältnis auch für andere Formen der Bürgerenergie wie GmbH & Co. KGs und GbRs (Fraune 2015). Hier zeigen sich bei der eigenen Erhebung jedoch Entwicklungen. Es lassen sich für die BEGs in NRW nun beträchtliche Unterschiede bei der Partizipation der Frauen in den einzelnen Gesellschaftsformen in NRW nachweisen. Den höchsten weiblichen Anteil weisen

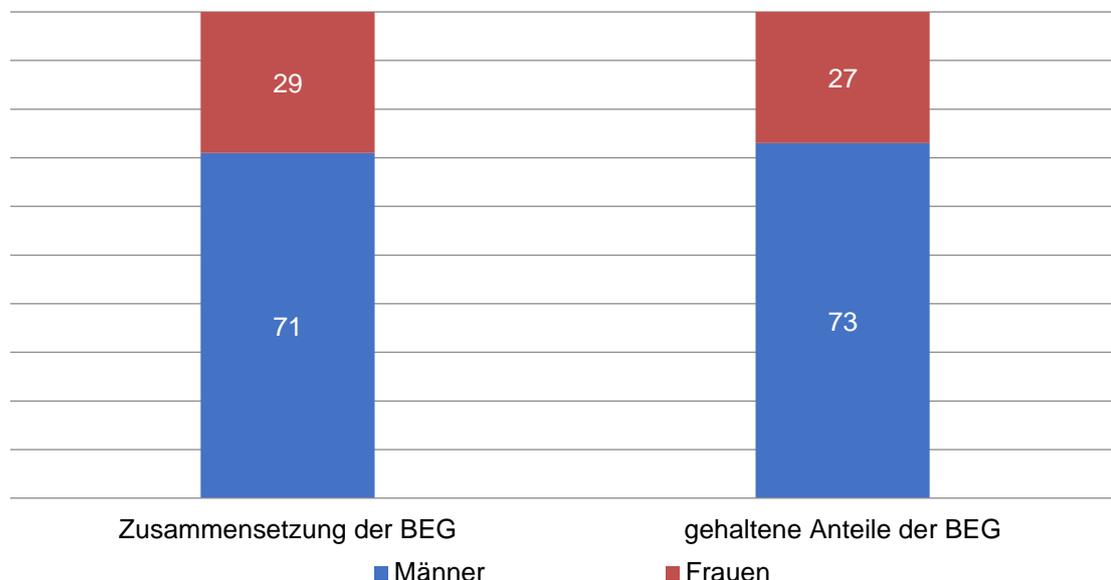


Abbildung 1: Allgemeine Teilhabe von Frauen und die tatsächlich gehaltenen Anteile der Frauen (in %); n=29

Gestellte Fragen: Wie hoch ist der Anteil der Frauen unter den Anteilseigner*innen Ihrer BEG in absoluten Zahlen? (Stichtag 30.09.2020)/ Wie viel Prozent der Anteile Ihrer BEG werden von Frauen gehalten? (Stichtag 30.09.2020)

Genossenschaften auf. 33 % der Anteilseigner*innen sind Frauen. Im Vergleich dazu sind es nur 14 % in den GmbH & Co. KGs (Abbildung 2). Auch zwischen den Energieformen lassen sich Unterschiede ausmachen. So finden wir in der Windenergie nur einen Anteil von 21 % Frauen unter den Anteilseigner*innen vor, während es 37 % im Photovoltaiksektor sind (Abbildung 3). Die festzustellenden Unterschiede der weiblichen Beteiligung in den Energie- und Gesellschaftsformen stehen in einer statistischen Korrelation wechselseitig zueinander im Verhältnis. Jede Beteiligung basiert auf einem gewissen finanziellen Beitrag. So wurde die Annahme, dass Geld eine Hürde für die Beteiligung an der Bürgerenergie

darstellt, in der Befragung gerade von den weiblichen Anteilseigner*innen gestützt und auch stärker gewichtet als von den Männern (44 % der Frauen sahen dies als wichtigen Faktor, während nur 25 % der Männer so antworteten).

Dieser ist im Regelfall bei einer Beteiligung an einer PV-Anlage deutlich niedriger als bei Windenergieanlagen. Ebenso liegt der Beitragssatz bei Genossenschaften deutlich niedriger als bei dem Investment in einer Windenergie GmbH & Co. KG. Im Falle einer Investition ist das Geld mittelfristig gebunden und steht anderweitig nicht zur Verfügung, was sich auf die Partizipation von Frauen, die durchschnittlich über weniger Kapital als Männer verfügen, negativ aus-

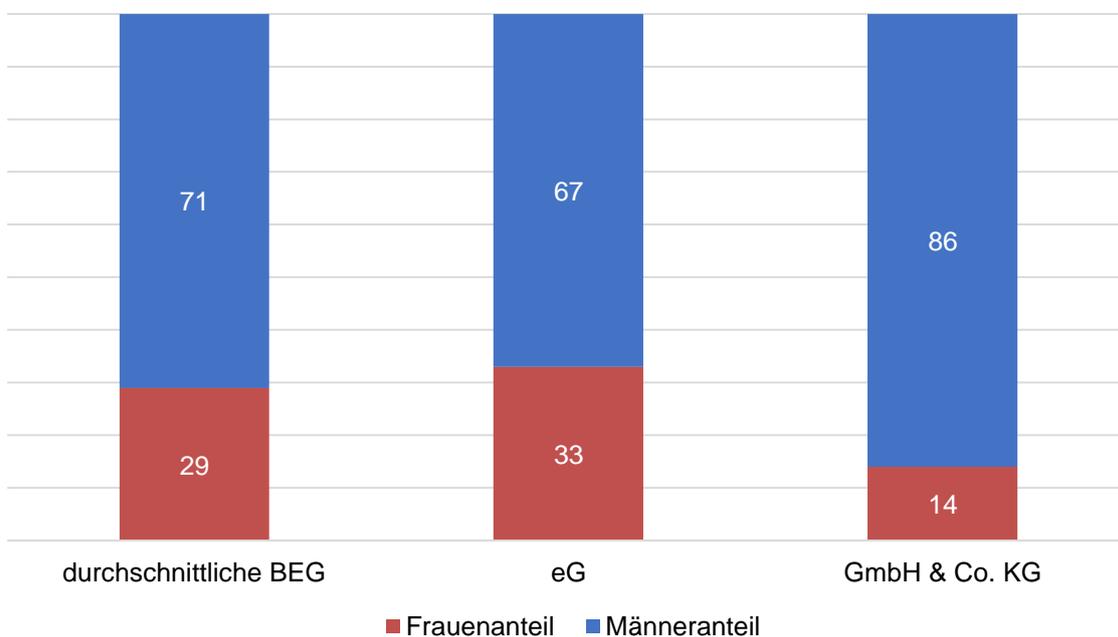


Abbildung 2: Frauenanteil unter Anteilseigner*innen nach Gesellschaftsform (in %); n=29

Gestellte Fragen: Um welche Rechtsform handelt es sich bei Ihrer Bürgerenergiegesellschaft? Wie hoch ist der Anteil der Frauen unter den Anteilseigner*innen Ihrer BEG in absoluten Zahlen? (Stichtag 30.09.2020)

wirken wird und als Faktor an Gewicht gewinnt, je höher das benötigte Investment und das damit verbundene Risiko ausfällt (Fraune 2018; Gawel et al. 2016).

Auch in sämtlichen Führungsgremien in den befragten Bürgerenergiegesellschaften sind Frauen unterrepräsentiert, wenngleich zwischen den Gremienformen deutliche Unterschiede auszumachen sind. Der vergleichsweise höchste Frauenanteil findet sich im Gremienmodell Vorstand mit 35 %. Im Falle einer Bürgerenergiegesellschaft mit Geschäftsführung sind in dieser durchschnittlich nur in 19 % der Fälle Frauen vorzufinden. Im Aufsichtsrat stellen Frauen einen Anteil von lediglich 21 % dar. Festzuhalten ist also, dass Frauen, wenn sie Anteile an einer BEG in NRW halten, durchaus nicht nur stille Anteilseignersinnen sind, sondern auch Führungsaufgaben übernehmen. Dieses allerdings deutlich häufiger in einem

gemeinschaftlich arbeitenden Vorstand, denn als Geschäftsführerin. Beate Petersen erklärte im Interview, dass dies vermutlich mit benötigter Flexibilität zusammenhänge. Ehrenamtliche Aufgaben könnten auch abends und am Wochenende erledigt werden. Schwieriger sei es, wenn es ein Beharren auf feste Fristen gebe und das Verständnis dafür fehle, dass Frauen auch neben dem Ehrenamt viele familiäre und private Pflichten erledigen müssten (Petersen 08.04.2021) Theresa Ungru (Landwirtin und Geschäftsführerin bei *Bürgerwind Altenrheine*) erläuterte ihrerseits, dass auch die Sozialisierung entscheidend sei und dass Frauen, die zu Hause keine Verantwortung übernehmen und nicht mit hohen Geldsummen hantieren, dieses mit hoher Wahrscheinlichkeit auch nicht alleinverantwortlich mit Fremdkapital tun würden (Ungru 06.05.2021).

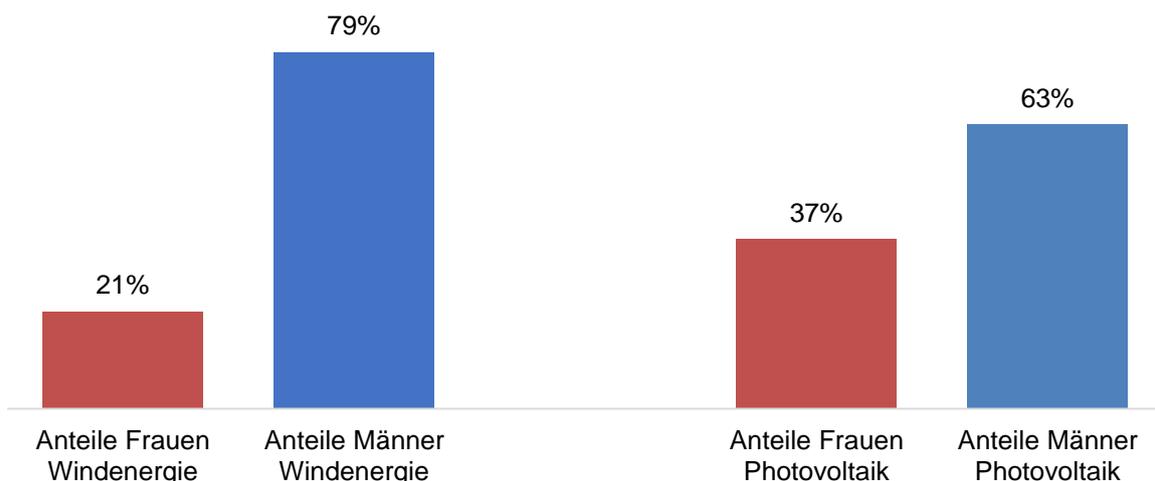


Abbildung 3: Anteil Frauen in der Bürgerenergie nach Technologien (in %); n= 26 (Multiple Choice)

Gestellte Fragen: In welchen Sektoren und Technologien ist Ihre BEG aktiv? Wie hoch ist der Anteil der Frauen unter den Anteilseigner*innen Ihrer BEG in absoluten Zahlen? (Stichtag 30.09.2020)

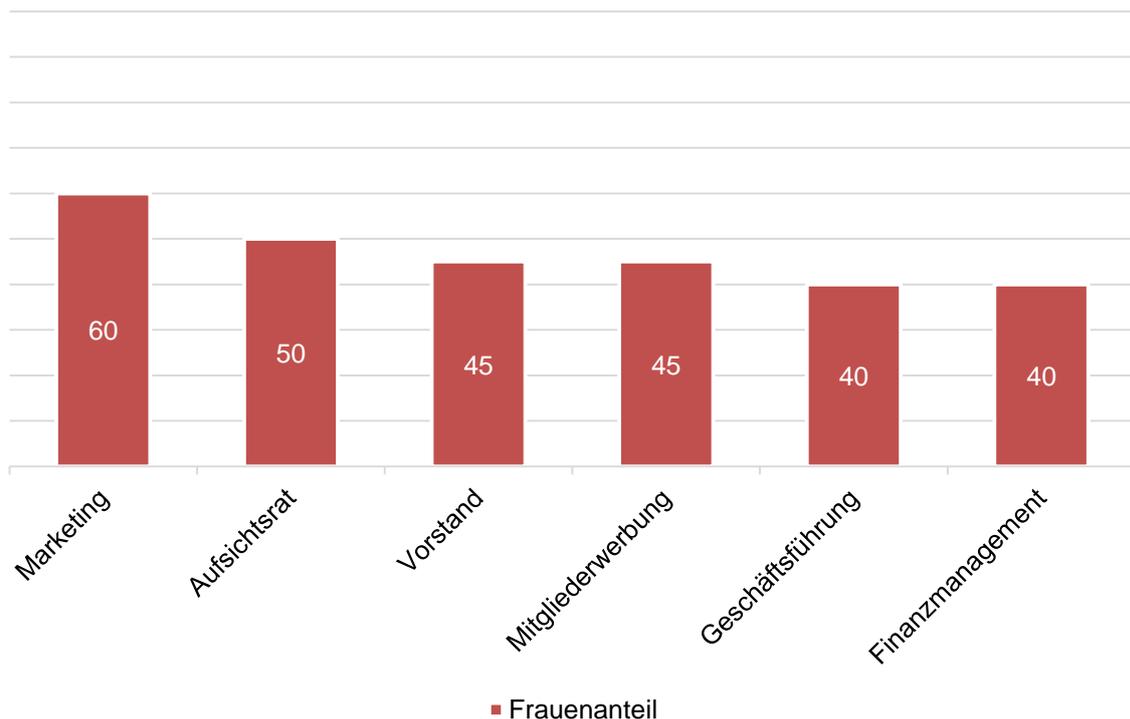


Abbildung 4: Aufgabenfelder von Frauen in den Leitungsgremien der BEGs (in %); n=20

Gestellte Frage: Bei der Betreuung welcher Aufgabenfelder in Ihrer BEG sind Frauen vertreten?

Blickt man noch genauer auf die Aufgabenfelder, die von Frauen in den Vorständen der befragten BEGs begleitet werden, so ergeben sich gewisse Schwerpunkte. Frauen sind am häufigsten im Marketing zu finden (60 % der BEGs gaben das an). Weiterhin sind Frauen, wenn sie in verantwortlicher Position tätig sind, in der Hälfte oder knapp der Hälfte der befragten BEGs im Aufsichtsrat, im Vorstand oder in der Mitgliederwerbung tätig. 40 % der BEGs vermeldeten aber auch, dass Geschäftsführung oder Finanzmanagement durch Frauen ausgeübt werden, wohlgernekt unter der Prämisse, dass Frauen überhaupt in den Führungsgremien tätig sind (Abbildung 4).

Das Problem der geringen Beteiligung von Frauen wird seitens der BEG-Repräsentant*innen durchaus wahrgenommen. Die befragten Repräsentant*innen bewerten die Beteiligung von Frauen größtenteils als nicht angemessen. 61 % sehen Frauen unter den Anteilseigner*innen als unterdurchschnittlich repräsentiert an, nur 21 % betrachten diese als sehr angemessen repräsentiert (Abbildung 5). Noch deutlicher gestaltet sich diese Einschätzung bei der Repräsentation von Frauen in leitenden Gremien. 68 % betrachten Frauen als unterrepräsentiert, nur 11 % sehen diese hier als angemessen repräsentiert an (Abbildung 6).

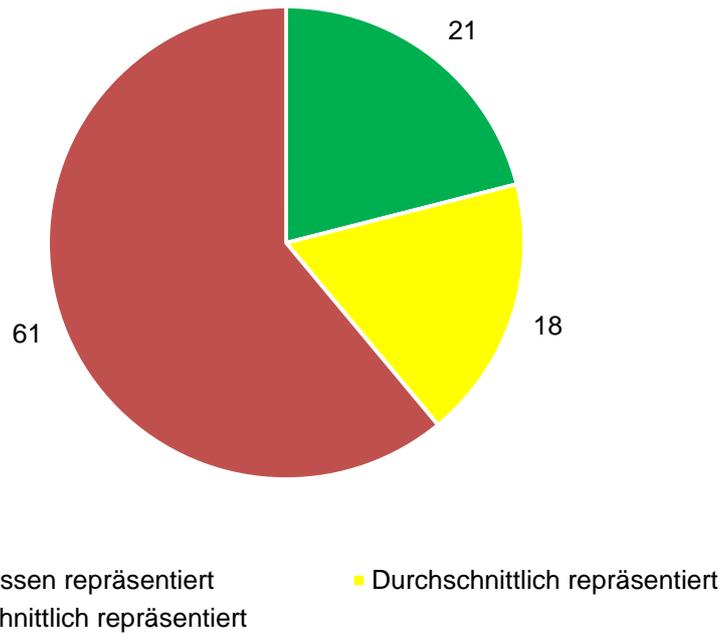


Abbildung 5: Wahrnehmung der Teilhabe von Frauen bei den Anteilseigner*innen (in %); n=28

Gestellte Frage: Wie bewerten Sie die Partizipation von Frauen unter den Anteilseigner*innen?

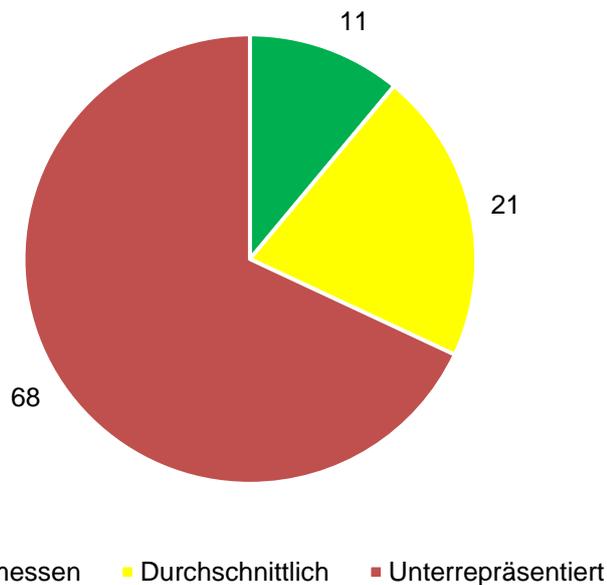


Abbildung 6: Wahrnehmung der Teilhabe von Frauen in den leitenden Gremien (in %); n=28

Gestellte Frage: Wie bewerten Sie die Partizipation von Frauen in Ihren leitenden Gremien?

Bei den weitergehenden Annahmen zu den strukturellen Hürden für die Beteiligung von Frauen an der Bürgerenergie gehen die Einschätzungen von Frauen und Männern auseinander. So vermuten 26 % der Männer, dass technische Projekte auf Frauen

abschreckend wirken, während diese Einschätzung nur 17,5 % der Frauen teilen. Auf der anderen Seite wurden die fehlenden finanziellen Mittel von den befragten Frauen als Faktor deutlich stärker gewichtet als von den Männern (43,7 % der Frauen und 24,5

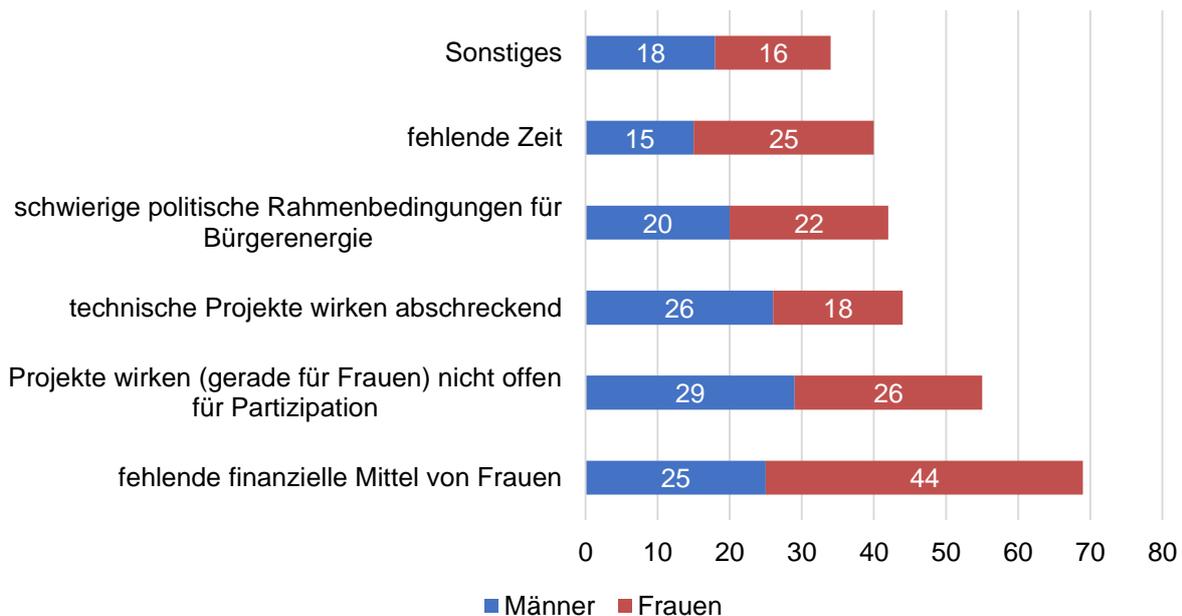


Abbildung 7: Angenommene Hürden für mehr Beteiligung von Frauen nach Geschlechtern (in %); n=319

Gestellte Frage: Was sind aus Ihrer Sicht die größten Hürden für eine Beteiligung in einer BEG?

% der Männer nannten diesen Grund). Auch die fehlende Zeit wird von Frauen stärker als Problem gesehen als von den Männern (25,2 % der Frauen, aber nur 15,2 % der Männer gaben diese Einschätzung ab) (Abbildung 7). Laut Catharina Hoff (Vorstandsmitglied bei BürgerWIND Westfalen) macht diese Zeit, die zur Verfügung steht, um sich mit einem Thema zu beschäftigen, einen großen Unterschied. Als Folge würden sich

Frauen in vielen Fällen anders einbringen. So seien die Gesellschafterversammlungen in ihr bekannten Kommandit-Gesellschaften stets durch männliche Beiträge dominiert. In der Folge seien die Organe eben oft hauptsächlich mit Männern besetzt und die Frauen, die sich weniger mit „Fragen rund um Jahresabschlüsse“ beschäftigen, seien in ihren Beiträgen deutlich zurückhaltender (Hoff, 29.04.2021).

5.1. Teilhabe von Frauen in kleinen Bürgerenergiegesellschaften

Die Teilhabe von Frauen in kleinen BEGs ist sehr niedrig. Sie stellen gerade einmal 7 % der Anteilseigner*innen dar. Wichtig ist hierbei klarzustellen, dass eine Einteilung einer BEG in die Unterkategorie „kleine BEG“ dann erfolgte, wenn diese insgesamt weniger als vierzig Anteilseigner*innen aufzuweisen hatte (Abbildung 8).⁸ Damit ist also noch nichts über das Investitionsvolumen der BEG ausgesagt.

Stichproben haben ergeben, dass viele dieser kleinen BEGs an landwirtschaftliche Betriebe angeschlossen sind und oftmals GmbH & Co. KGs sind, die in Windenergie investieren. Alle diese Faktoren lassen

weibliche Beteiligung unwahrscheinlicher werden, da Frauen, wie bereits gezeigt, in GmbH & Co. KGs deutlich unterrepräsentiert sind (14 % der Anteilseigner*innen sind hier Frauen). Auch der Landwirtschaftssektor bleibt männerdominiert. Ca. 36 % der Beschäftigten im deutschen Landwirtschaftssektor sind Frauen. Blickt man auf die Entscheidungsstrukturen, verringert sich dieser Anteil noch einmal. Nur 11 % der Betriebsleitenden sind weiblich, obwohl häufig Frauen „Impulsgeberinnen für neue Bewirtschaftungsweisen, Betriebszweige oder Vermarktungskonzepte auf den Höfen“ sind (Deter 28.01.2021). Auch die Betriebsnach-

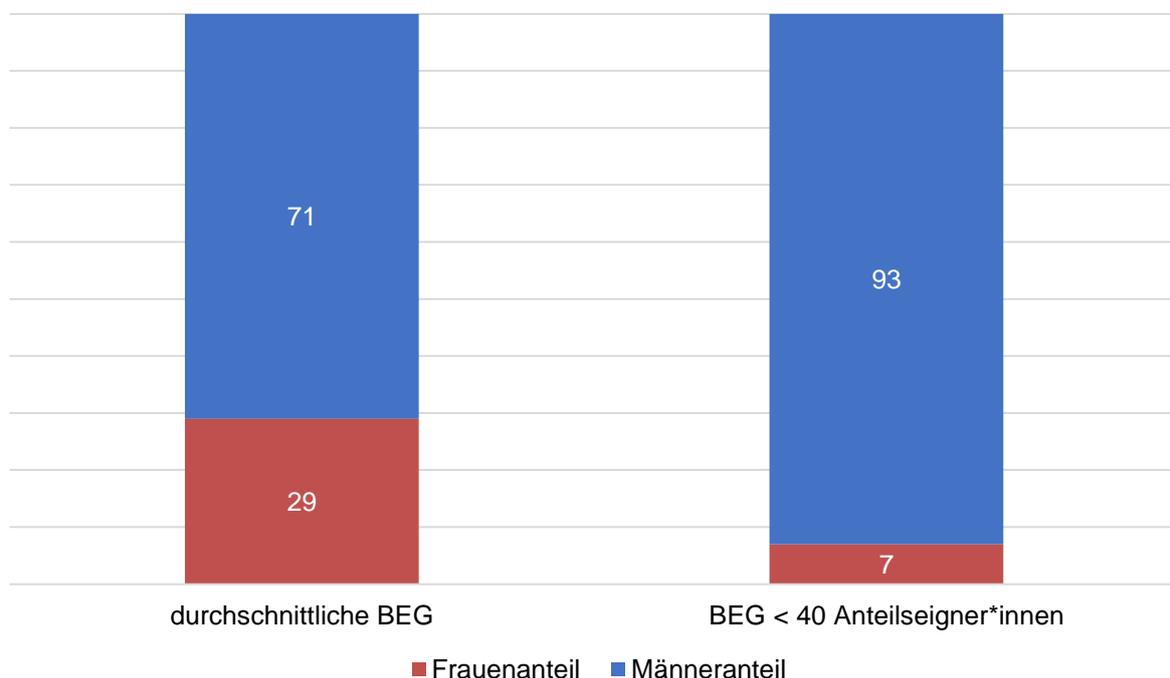


Abbildung 8: Der niedrige Frauenanteil in kleinen BEGs (in %); n= 29

Gestellte Fragen: Wie viele Anteilseigner*innen weist Ihre BEG in absoluten Zahlen auf? (Stichtag 30.09.2020)/ Wie hoch ist der Anteil der Frauen unter den Anteilseigner*innen Ihrer BEG in absoluten Zahlen? (Stichtag 30.09.2020)

⁸ In der Datenauswertung der eigenen Stichprobe zeigten sich deutliche Sprünge für die Teilhaberanteile von Frauen, wenn die Gesamtzahl der Anteilseigner*innen über 40 lag.

folge ist sehr männlich geprägt und geht im Falle der Hofnachfolge in der Regel auf den Sohn über (ebd.).

Eine Studie des Unternehmens *AgriExperts*, in der Frauen zu ihrer Rolle in der Landwirtschaft befragt wurden, ergab zudem, dass Frauen sehr häufig über ihren Partner oder ihre Familie in die Höfe eingebunden sind. Etwas mehr als die Hälfte dieser Frauen trifft betriebliche Entscheidungen mit ihren Partnern, knapp ein Drittel gibt an, dass der Partner das letzte Wort bei diesen Entscheidungen hat. Jede zehnte Frau hat gar kein Mitspracherecht (*AgriExperts* 2019). Für die Beteiligung an bäuerlicher Bürgerwindenergie sind diese Daten von hoher Relevanz. Denn wer das Land besitzt und die betrieblichen Entscheidungen trifft, der entscheidet wahrscheinlich auch darüber, ob eine Windenergieanlage auf dem Grundstück gebaut wird. Zwar sind nach der Einschätzung von Theresa Ungru Frauen sehr häufig informell in den Familien in die Entscheidungen, die den Hof betreffen, eingebunden, und das umfasst dann auch ein potenzielles Windenergieprojekt (Ungru 06.05.2021). Wenn sich dann jedoch Grundstückseigentümer mit Nachbarn zu Interessensgemeinschaften formieren, um ein gemeinsames Bürgerwindenergieprojekt zu starten, dann agieren formell häufig die Männer mit- und untereinander. Catharina Hoff setzt seit Jahren regionale Projekte mit Bürgerbeteiligung um. Sie berichtet, dass die Windenergiebranche in der Vergangenheit immer eine recht männerdominierte Branche gewesen sei. Hier bestünden oft-

mals feststehende Netzwerke, innerhalb derer gemeinsame, neue Windprojekte realisiert werden. Der Einstieg für außenstehende, potenzielle Gesellschafterinnen würden somit bereits dadurch erschwert, dass durch die vorhandene Netzwerkstruktur stets ausreichend potenzielle Gesellschafter vorhanden seien und Kapital in vielen Fällen nicht mehr „außen gesucht werden“ müsse. Auf diese Weise würde sich aber auch nichts an dem geschlechterspezifischen Verhältnis der Anteilseigner*innen ändern (Hoff, 29.04.2021).

Ein weiterer ganz praktischer Grund ist laut Heinz Thier (Geschäftsführer bei *BBWind Projektberatungsgesellschaft mbH*), dass die Eintragung der Frau als Kommanditistin einer Windenergieanlage in der Ehe sozialversicherungspflichtige Nachteile bedeuten würde, sodass, um diese Benachteiligung zu verhindern, die Männer als Eigentümer eingetragen würden. Es kann also zumindest die These aufgestellt werden, dass, wenn Männer das Haupteinkommen stellen und die Frau über den Ehemann krankenversichert ist, es eine logische Konsequenz ist, diesen Mann auch als Kommanditisten für die Windenergieanlage einzutragen zu lassen. Als weiterhin zu untersuchende Vermutung äußerte Thier, dass dies ein wesentlicher Unterschied zu Genossenschaften sei, da die dort gezahlte Dividende nicht der Beitragsbemessungsgrundlage bei der Sozialversicherung unterliege (Thier 31.03.2021).

Potenzielle Lösungen müssten ganzheitlich im landwirtschaftlichen Sektor ansetzen, um

sowohl der Bürgerenergie als auch der Partizipation von Frauen an dieser förderlich zu sein. Die landwirtschaftlichen Flächen, die zur Nutzung von Windenergie infrage kommen, sind sehr begehrt. Sobald Flächen an fremde Dritte / externe Projektierer verpachtet werden, stehen diese nicht mehr für ein lokales Bürgerwindkonzept zur Verfügung. Einfache Quotierungen für die Teilhabe von Frauen, zumindest wenn sie nicht anderweitig weiter unterlegt werden, erscheinen daher nicht anwendbar, da zunächst der oder die Eigentümer*in einer geeigneten Fläche über die Errichtung einer Anlage entscheidet (Thier/Austermann 31.03.2021). Stattdessen müssen Lösungsmodelle zur Förderung der BEG und zur Förderung der Frauenteilhabe miteinander verzahnt werden. Theresa Ungru erklärte, dass die Angebote zur Pacht der landwirtschaftlichen Flächen, die ihr unterbreitet wurden, nicht attraktiv genug waren und dass man stattdessen

„selbst bauen und selbst machen wollte“ (Ungru 06.05.2021). Der Anreiz zum Selbermachen müsste also gestärkt werden, um mehr Bürgerenergieprojekte zu etablieren. Die Kommunen sollten hierfür gemäß Heinz Thier stärker in den Entscheidungsprozess integriert werden und die Projekte sollten gerade hinsichtlich der Teilhabemöglichkeiten der Bürger*innen der Region und der lokalen Wertschöpfung beurteilt werden. In einem solchen Modell könnten dann auch die Teilhabemöglichkeiten von Frauen festgeschrieben werden (Thier, 31.03.2021). Stand jetzt ist die Teilhabe als Frau an einem Erneuerbare-Energien-Projekt noch etwas recht Außergewöhnliches. Hierzu sagte Theresa Ungru: „Man wird zwangsläufig damit konfrontiert, dass es wenige Frauen in diesem Bereich gibt. Ich möchte nichts Besonderes sein, doch es wird immer direkt bemerkt“ (Ungru, 06.05.2021).

5.2. Fördernde und limitierende Faktoren für die Beteiligung an Bürgerenergie

An BEGs in NRW beteiligen sich in der Mehrheit ältere Menschen, die bereits im Ruhestand sind (51 % sind älter als 67 Jahre alt). Junge Menschen bis vierzig Jahren haben an den BEGs in NRW lediglich einen Anteil von 4 %. Auch für die Teilhabe von Frauen lässt sich nachweisen, dass diese im Regelfall älter als vierzig Jahre alt sind und dass mit 41,6 % ein signifikanter Anteil ebenfalls schon über 67 Jahre alt ist. Ledig-

lich 6,2 % der befragten weiblichen Anteilseignerinnen sind jünger als vierzig Jahre.

Dass gerade junge Frauen sehr selten Zugang zur Bürgerenergie finden, muss unter paritätischen Gesichtspunkten kritisch hinterfragt werden. Bereits zuvor wurde auf die umfangreiche Teilnahme von jungen Frauen an den Demonstrationen von *Fridays for Future* verwiesen. Gefragt nach den Gründungszielen der eigenen BEG, gaben die

befragten Verantwortlichen in der vorgenom-
 menen Erhebung zu 90 % die Antwort,
 dass auch bei ihnen der Beitrag zum Um-
 welt- und Klimaschutz ein zentraler Grün-
 dungsgrund war. Nur 21 % gaben im Ver-
 gleich dazu an, dass es ihr Kernanliegen
 war, ein technisches Projekt umzusetzen.
 Trotz dieser Faktenlage gelingt es nur sehr
 unzureichend, junge Frauen für die Teil-
 nahme an Bürgerenergieprojekten zu ge-
 winnen. Es scheint also andere Faktoren zu
 geben, die einer Teilnahme entgegenste-
 hen. Eine Berücksichtigung monetärer und
 zeitlicher Restriktionen von Frauen spielt
 dabei eine wichtige Rolle, bleibt aber für
 sich allein genommen unterkomplex. Kris-
 ztina André von Bündnis Bürgerenergie
 vermutet hierzu: „Hinterzimmer-
 Diskussionen in Runden, die fast nur aus
 älteren Männern bestehen, wirken auf Frau-

en abschreckend“ (André 03.03.2021). Bea-
 te Petersen schildert ihrerseits, dass sie auf
 Veranstaltungen bereits bewusst provokativ
 gefragt worden sei, „aus welchen Gründen
 Frau sich denn dazu entscheiden sollte, ihre
 Freizeit mit den älteren Herren zu verbrin-
 gen“. Dem könne nur durch die eigene
 weibliche Präsenz und Werben für Bürger-
 energie entgegengewirkt werden (Petersen
 08.04.2021). Persönliche Ansprache und
 Anregungen im passenden Moment zeigen
 nach Auffassung der Expertin, wie einfach
 Parität erreicht werden könne, wenn alle
 dies wirklich wollen. Positive Beispiele seien
 die Gremien des Bundesverbands von
Bündnis Bürgerenergie (Aufsichtsrat 5/5,
 Vorstand 2/2 und Geschäftsstelle 1-2/ 1-2)
 und der *BEG-58* (Aufsichtsrat 2/2) (ebd.).

Um die (Bürger-)Energiewende noch mehr
 in die gesellschaftliche Breite zu bekom-

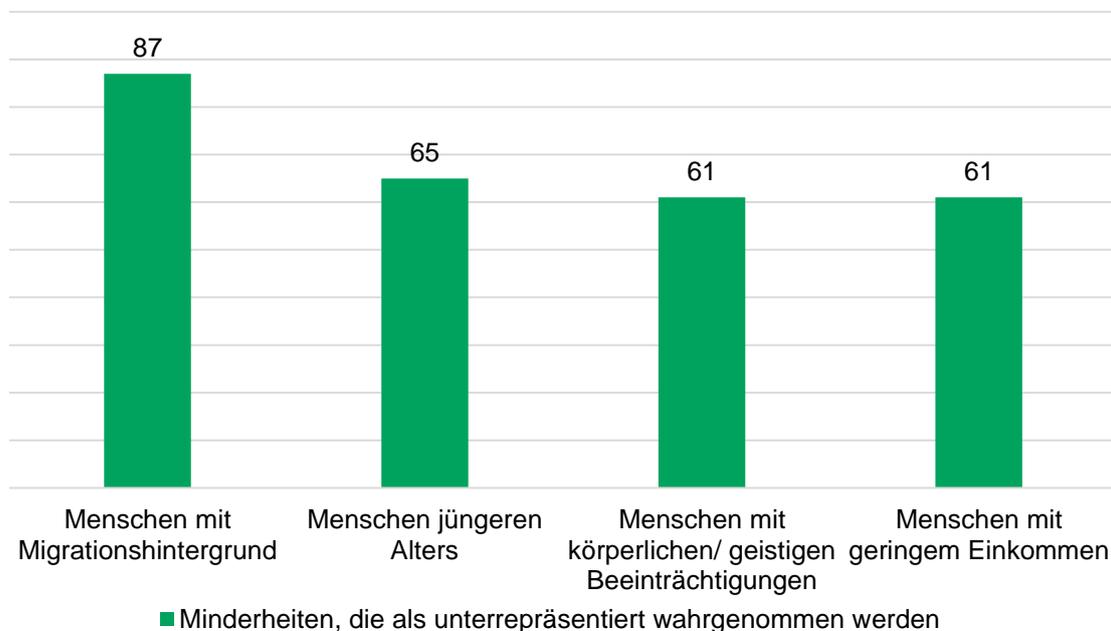


Abbildung 9: Wahrgenommene Unterrepräsentation weiterer gesellschaftlicher Gruppen (in %); n= 23

Gestellte Frage: Sehen Sie andere gesellschaftliche Gruppen, die in Ihrer BEG unterrepräsentiert sind?

men, gilt es auch die Beteiligung von anderen gesellschaftlichen Gruppen zu steigern, die von den befragten BEG-Akteur*innen als unterrepräsentiert wahrgenommen werden. Die gesellschaftliche Gruppe, die am stärksten als unterrepräsentiert wahrgenommen wird, sind Menschen mit Migrationshintergrund (87 %); aber auch Menschen jüngeren Alters (65 % Zustimmung), Menschen mit körperlichen und geistigen Beeinträchtigungen (61 % Zustimmung) und Menschen mit geringem Einkommen werden mehrheitlich als unterrepräsentiert wahrgenommen (Abbildung 9). Dies gibt auch Hinweise darauf, dass eine Steigerung der Partizipationsrate von Frauen in BEGs, ohne dass weitere sozioökonomische Hintergründe mitbetrachtet werden, tendenziell nur zu einer Steigerungsrate bei Frauen aus dem „Bildungsbürgertum“ führen könnte.

Auch gibt es sozioökonomische Faktoren, die eine Beteiligung aus Sicht der Anteilseigner*innen wahrscheinlicher werden lassen. 67 % sehen den Bildungsabschluss als wichtigsten sozioökonomischen Faktor bei der Entscheidung für die Beteiligung an einer BEG. Darauf folgte das Einkommen, benannt von 50 % der Befragten. Geschlecht (19 %), Alter (19 %) und Mitgliedschaft in lokalen Vereinen (16 %) folgten mit größerem Abstand (Abbildung 10). Übergreifend bestätigt die Erhebung den Trend zu einer vergleichsweise homogenen Gruppe, welche die Bürgerenergiebewegung bisher vorantreibt, so wie es auch früheren Studien bereits zu entnehmen ist (Fraune 2018, Radtke 2016).

Silvia Kleene konkretisiert den Faktor Bildungsabschluss in ihrer Erhebung für Genossenschaften in Deutschland. So findet

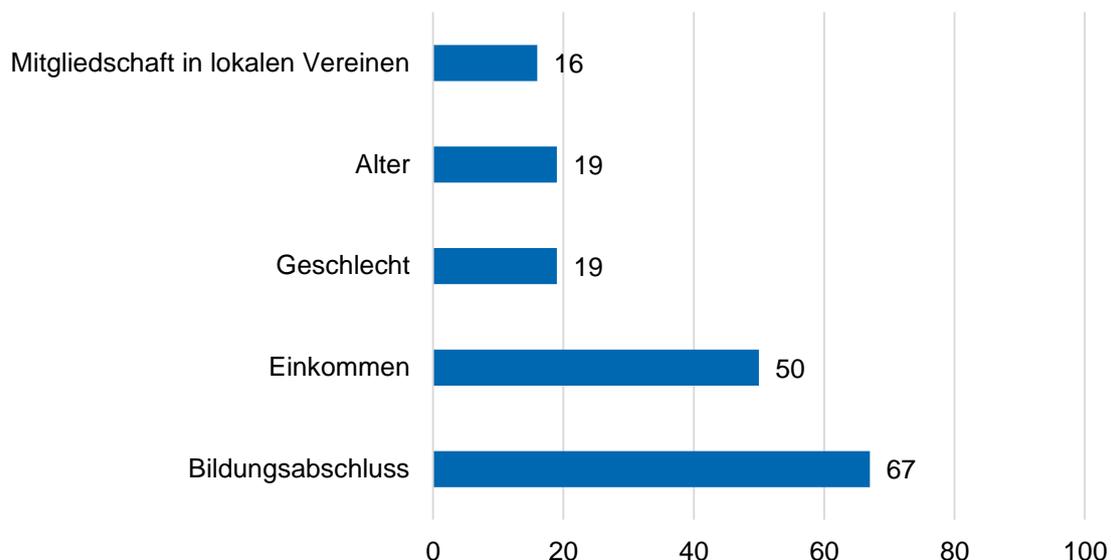


Abbildung 10: Sozioökonomische Faktoren die Beteiligung an der Bürgerenergie fördern (in %); n= 316 (Multiple Choice)

Gestellte Frage: Gibt es aus Ihrer Sicht sozioökonomische Faktoren, die eine Beteiligung an einer BEG wahrscheinlicher werden lassen?

sie zwar keinen signifikanten Unterschied zwischen der Beteiligung von Menschen mit Hauptschulabschluss und denen mit Abitur, kann dafür aber ausarbeiten, dass 55,5 % der von ihr befragten Mitglieder einen Universitäts- oder Fachhochschulabschluss haben (Kleene 2018). Führt man sich vor Augen, dass unter den deutschen Erwachsenen im Alter von 25 bis 65 Jahren anteilig nur 22 % über einen Hochschulabschluss verfügen (DIPF et al. 2020), so wird die überdurchschnittliche Beteiligung von Akademiker*innen an Genossenschaften deutlich.

Gerade zur Leitung eines Bürgerenergieprojekts erachtet Theresa Ungru auch ein gewisses „unternehmerisches Denken“ als notwendige Fähigkeit, um ein solches im Bereich der Windenergie bisweilen komplexes Projekt umzusetzen (Ungru, 06.05.2021). Ingeborg Friege (Gründerin der *BürgerEnergie Solingen eG*) berichtet, dass man in GmbHs mit Bilanzen und bürokratischen Vorgängen konfrontiert sei, die sehr abschreckend wirken können, wenn man über wenig Erfahrung mit solchen Abläufen verfüge (Friege, 28.04.2021).

Die Förderung der Teilhabe von Frauen wird in den meisten BEGs jedoch noch nicht aktiv in Angriff genommen. Lediglich in 18 % der BEGs wurde die Partizipation von Frauen bereits thematisiert, in 7 % der BEGs ist dies in Planung, während es in 71 % der BEGs bisher kein Thema war. Ähnlich sieht es bei konkreten Aktionen zur Steigerung des Frauenanteils aus: Nur 7 % haben bereits aktiv versucht, die Beteiligung von

Frauen zu steigern, bei 11 % ist dieses in Planung. Auf der anderen Seite steht das bei 82 % der BEGs noch nicht auf der Agenda.

Die schwierigen politischen Rahmenbedingungen für die Bürgerenergie (Gsänger/Karl 2019) werden als direkter Hinderungsgrund für weibliche Beteiligung in den BEGs nur von 20 % der Männer und von 22 % der Frauen benannt. Jedoch gaben 61 % der bestehenden Anteilseigner*innen auf die Frage nach den allgemeinen Hürden für die Beteiligung an Bürgerenergie an, dass es die schwierigen politischen Rahmenbedingungen seien, die einer höheren Beteiligung von allen Bürger*innen im Wege stünden. Es kann also zumindest als indirekter Faktor angesehen werden, zumal Frauen seltener bereit sind, finanzielle Risiken einzugehen als Männer (ZEW 2018). In den Interviews bestätigten mehrere Praktiker*innen, dass die Ehrenamtlichen in den BEGs gerade aufgrund der in den seit 2012 (PV-Ausbaudeckel) und 2017 (Umstellung von fester Einspeisevergütung auf Ausschreibungen, langwierige Genehmigungsprozesse) schwieriger gewordenen Rahmenbedingungen vollauf damit beschäftigt seien, neue Projekte umzusetzen und somit weniger Zeit für Öffentlichkeitsarbeit und kreative Mitgliederwerbung zur Verfügung stehe, durch welche dann gerade auch wieder Frauen angesprochen werden (Blumenberg 04.05.2021, Friege 28.04.2021, Petersen 08.04.2021).

5.3. Zugänge zur Bürgerenergie und Außendarstellung

Betrachtet man die Wege, wie Bürgerenergiegesellschaften Anteilseigner*innen gewinnen, so wird deutlich, dass die traditionelle persönliche Ansprache weiterhin dominiert. 81 % der befragten BEGs gaben die persönliche Ansprache als vorrangige Art der Mitgliedergewinnung an. 67 % setzen auf Mund-zu-Mund-Propaganda. Auch der Austausch auf lokalen Veranstaltungen wird von ca. der Hälfte der BEGs genutzt. Klassische Öffentlichkeitsarbeit und Mitgliedwerbung via Social Media werden hingegen deutlich weniger genutzt (Abbildung 11). Allerdings muss auch berücksichtigt werden, dass viele BEGs so gut wie keine Werbung und Öffentlichkeitsarbeit betreiben müssen, da ihnen die Anteile förmlich „aus

den Händen gerissen werden“ (Thier 31.03.2021).

Mit der Frage der geschlechterspezifischen Mitgliederwerbung beschäftigen sich in der Zwischenzeit auch Parteien. Beispielhaft sei auf einen Leitfaden der SPD („Mitglieder werben und neue Mitglieder willkommen heißen“) verwiesen, dem zu entnehmen ist, dass Frauen und Männer in unterschiedlich starkem Maße auf Fremd- oder Selbstrekrutierung setzen, dass Frauen sich also in vielen Fällen nicht selbst ins Spiel bringen, sondern (mehrfach) gefragt werden müssten. Diese und weitere Aussagen begründet die SPD mit einer eigenen parteiinternen Erhebung und betont, dass die „Genderspe-

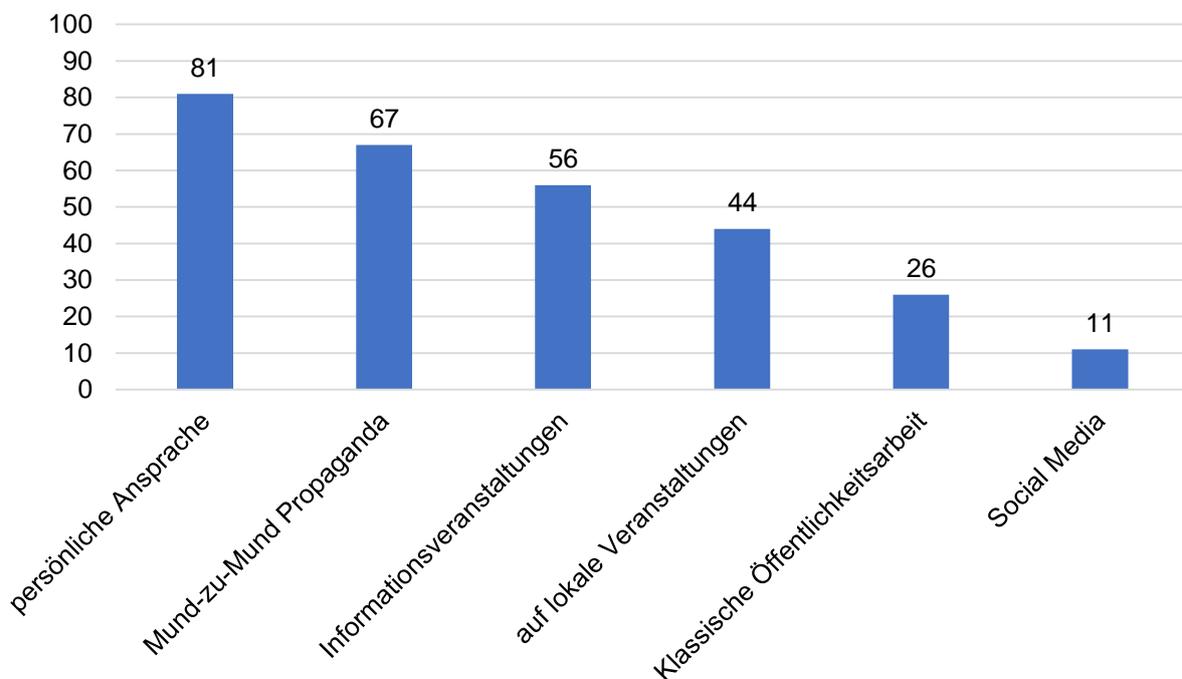


Abbildung 11: Wie Bürger*innen als Anteilseigner*innen gewonnen werden (in %); n = 27

Gestellte Frage: Auf welchem Wege gewinnen Sie Bürger*innen als Anteilseigner*innen?

zifische Forschung zu politischem Engagement“ noch zu wenig Anhaltspunkte liefere. Weiterhin wird ausgeführt, dass sich Frauen auf Mitgliedschaftsebene gerne kreativ und punktuell und auf der anderen Seite nicht gerne in starren, männerdominierten Strukturen bewegen würden. Erfolgreiche Rekrutierung könne durch „thematische und originelle Ansprache in den sozialen Netzwerken“ gelingen (SPD 2020).

Dieser Umstand lässt sich auch andersherum anhand der Zugänge zur Bürgerenergie veranschaulichen. Mit 48,9 % gab fast die Hälfte der befragten Männer an, mittels Eigenrecherche zu ihrer BEG gekommen zu sein, während dies nur für 30,1 % der befragten Frauen festgestellt wurde. Im Gegenzug gaben Frauen deutlich häufiger an, entweder über Kontakte zu Initiator*innen eines BEG-Projekts oder durch die Empfehlung von Bekannten und Familie zur Bürgerenergie gekommen zu sein. 21,4 % der weiblichen Anteilseignerinnen gaben die Kontakte zu den Initiator*innen an (im Vergleich zu 12,3 % der Männer). Die Empfehlung von Bekannten und Familie wurde von 25,2 % der befragten Frauen benannt (bei den Männern gaben dies nur 11,8 % an).

In den Interviews unterstützen einige Entscheidungsträgerinnen diese Einschätzungen. Männer hätten eine deutlich höhere Affinität zu technologischen und energie-wirtschaftlichen Themen, was sich in deren größerer Präsenz in den MINT-Studiengängen widerspiegelt. Zudem seien viele aktive Männer in der Bürgerenergie aus einer Generation, die wenig im privaten

Umfeld und im Haushalt eingebunden sei und somit viel Zeit für auswärtige Tätigkeiten habe (Friege 28.04.2021). Frauen müssten hingegen eher in ihrer persönlichen Lebenswirklichkeit abgeholt werden und dabei spielt es wieder eine große Rolle, ob es Frauen als Vorbilder („Role-Models“) gibt, die zeigen, dass es geht und wie es geht (Blumenberg 04.05.2021; Friege 28.04.2021; Hoff 29.04.2021). Ingeborg Friege verwies darauf, dass es in ihrem Leben prägende Frauen gegeben habe, die genau dies immer wieder taten. Später leitete sie selbst Entwicklungsprojekte, wurde Schulleiterin und nutzte nach eigener Aussage dann die hier gewonnene Expertise und das Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten, um die *BürgerEnergie Solingen* mitzugründen. Sie ist heute nach Einschätzung einer anderen Interviewpartnerin das „Gesicht der Bürgerenergiegesellschaft“ (Blumenberg 04.05.2021) und gewinne ihrerseits durch ihr Wirken in die Stadtgesellschaft hinein neue Anteilseigner*innen und darunter ganz besonders auch Frauen, so wie Katja Blumenberg, die seit Anfang des Jahres nun selbst Vorstandsarbeit in der BEG leistet.

Die Annahme, dass Frauen als wahrnehmbare Vorbilder Nachzieheffekte generieren können, wird von Barbara Rodi, Vorstand der *Friedensfördernden Energie-Genossenschaft Herford eG*, geteilt. Ihre BEG verzeichnet mit 36 % weiblichen Anteilseignerinnen vergleichsweise hohe Werte. Die weiblichen Anteilseignerinnen halten sogar 54 % der Anteile an der Friedensför-

dernden Energie-Genossenschaft Herford eG. Barbara Rodi vermutet, dass es ihr als sehr stark lokal engagierter Person besonders im Bereich Klimaschutz gelingt, Frauen anzusprechen und teilweise auch für die Teilnahme am eigenen Bürgerenergieprojekt zu gewinnen (Rodi, 03.03.2021). Falls diese Einschätzungen als repräsentativ für die Mitgliederwerbung von BEGs im Allgemeinen angenommen werden können, dann stellt die persönliche Ansprache einen zentralen Schlüssel dar. Besonders relevant erscheint nach dieser vorläufigen Einschätzung die Ansprache von Frau zu Frau und umso wichtiger erscheint es, den oftmals

vorhandenen Teufelskreis aus wenigen, eher passiv beteiligten Frauen, die dann auch keine Frauen werben, zu durchbrechen.

Möglicherweise liegt hier eine Ursache dafür, dass BEGs wie die *Friedensfördernde Energie-Genossenschaft Herford* (36 % Anteil Frauen) und die *BürgerEnergie Solingen* (40,3 % Anteil Frauen) über einen vergleichsweise höheren Anteil an Frauen unter den Anteilseigner*innen verfügen als viele der ansonsten untersuchten BEGs. In beiden Fällen wirken Frauen sichtbar im Vorstand mit und verfügen ihrer Beschrei-

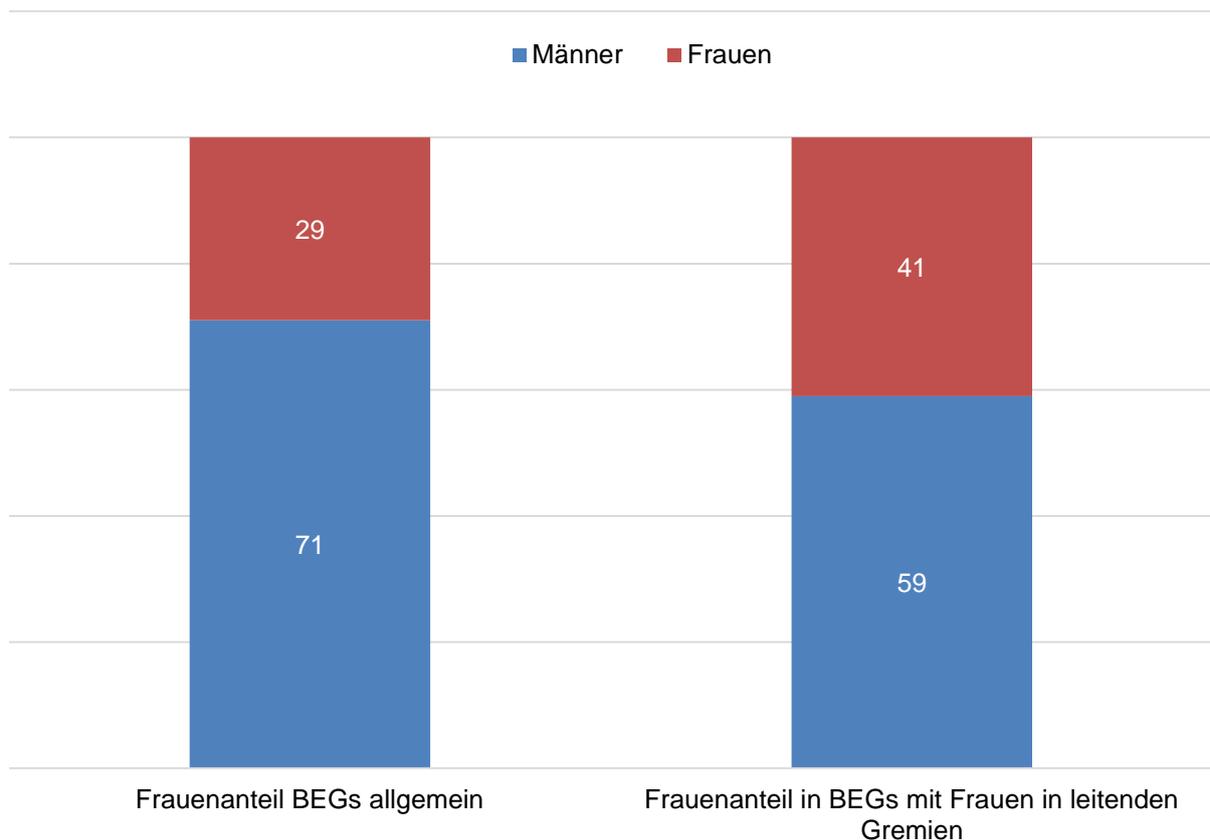


Abbildung 12: Frauenanteil in BEGs mit Frauen in leitenden Gremien (in %); n= 29

Auswertung auf der Basis der Persönlichen Angaben und der Frage: Wie hoch ist der Anteil der Frauen unter den Anteilseigner*innen Ihrer BEG in absoluten Zahlen? (Stichtag 30.09.2020)

bung zufolge über gute, lokale Kontakte in die Klima- und Umweltbewegung oder allgemein in die politische Stadtgesellschaft. Auch in der Auswertung des BEG-Fragebogens zeigte sich ein besonders hoher Anteil an Frauen unter den Anteilseigner*innen in den Gesellschaften, deren Fragebogen durch eine Frau beantwortet wurde, die somit also die BEG nach außen verantwortlich repräsentiert. In diesen BEGs waren durchschnittlich 41 % der Anteilseigner*innen Frauen (Abbildung 12).

Es scheint weiterhin plausibel zu sein, dass sich offene Angebote der BEGs zur Partizipation positiv auf die Teilhabe von Frauen auswirken. Daher werden diese für das zweite Studienjahr als mögliche Instrumente ein wichtiger Anknüpfungspunkt sein. Beate Petersen berichtet in diesem Zusammen-

hang von einer Mitmach-PV, einem experimentellen Mitmach-Projekt. Interessierte Bürger*innen wurden durch die *BEG-58* in Wetter (Ruhr) eingeladen, selbst PV-Anlagen auf einem Dach mit zu montieren. Die Bürger*innen wurden dabei durch einen Solarteur begleitet, die Montage wurde durch diesen überprüft und die Abnahme wurde vorbereitet. Die Resonanz sei von Anfang an erfreulich groß gewesen, gerade auch junge Frauen nahmen an dem Projekt teil. Die *BEG-58* konnte anschließend zudem einige neue Anteilseigner*innen verzeichnen (Petersen 08.04.2021).

Im Hinblick auf die Außendarstellung der BEGs als offene, partizipative Gesellschaftsformen sehen die Anteilseigner*innen in vielen Fällen noch Verbesserungsbedarf. So bewerten nur 39 % der

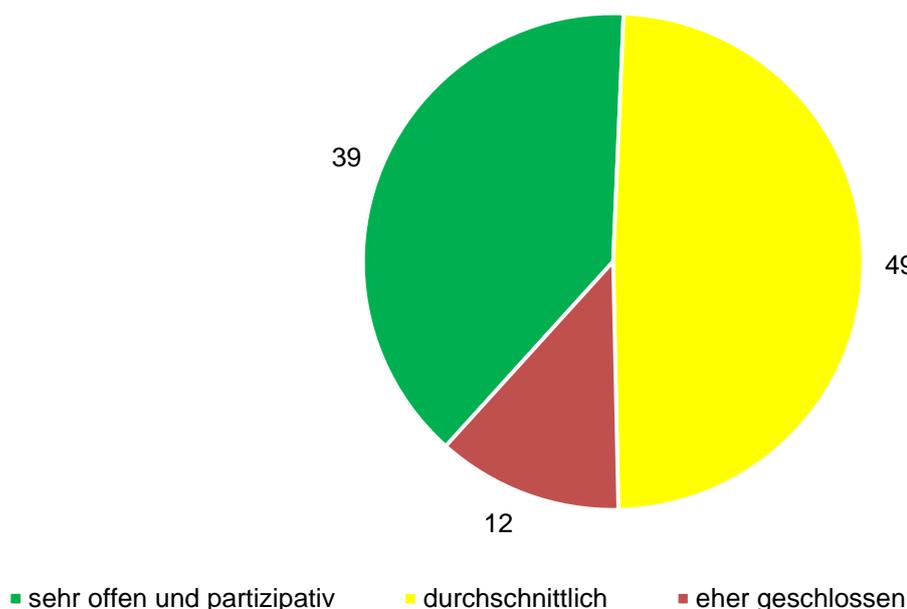


Abbildung 13: Außendarstellung der BEG (in %); n= 336

Gestellte Frage: Wie offen und partizipativ wirkt Ihre BEG aus Ihrer Sicht nach außen?

Anteilseigner*innen die Außendarstellung als sehr offen und partizipativ, während mit 49 % knapp die Hälfte der Befragten diese Außenwirkung als nur durchschnittlich vorhanden betrachten und 12 % die Außendarstellung sogar als eher geschlossen bezeichnen (Abbildung 13). Theresa Ungru teilt die Ansicht, dass eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit auch die Begeisterung von Frauen für Bürgerenergieprojekte erhöhen kann: „Eine solche Öffentlichkeitsarbeit sollte mehr in den Fokus nehmen, dass man damit eine Geldanlage hat, mit der man in 20 Jahren die Ausbildung der Kinder oder den Lebensabend finanzieren kann. Auch Instagram und soziale Medien müssen mehr in den Blick genommen werden“ (Ungru 06.05.2021).

Die *BürgerEnergie Solingen* setzt ihrerseits auf die Mitgliedergewinnung mittels Ständen auf Festen und dem Marktplatz, außerdem werden Themen-Stammtische angeboten, zu denen inhaltliche Vorschläge von den Mitgliedern eingebracht werden können und die in Aufsichtsrat und Vorstand abgestimmt werden (Blumenberg 04.05.2021; Friege 28.04.2021). Bewusst werden auf diesen Stammtischen nicht nur technische Fragen diskutiert, sondern ebenso gesellschaftliche Themen rund um die Energiewende erörtert. Diese Veranstaltungen werden regelmäßig auch über den Newsletter beworben, für den sich in der Zwischenzeit ca. 950 inte-

ressierte Bürger*innen eingetragen haben. Auch werden häufig Außentermine angesetzt⁹, um die Energiewende vor Ort erlebbar zu machen. Beispiele seien etwa ein Besuch in einer Bäckerei, die sich völlig autark mit PV-Strom versorgt, und ein Besuch bei den Stadtwerken, mit denen man anschließend in einer Kooperation ein neues PV-Projekt umgesetzt habe. So sollen die Menschen immer wieder neu für die Bürgerenergie begeistert werden und man zeige, dass es geht. Die Genossenschaft orientiert sich nach Einschätzung der interviewten Frauen aus dem Vorstand stets an der „lebenswirklichkeitsbezogenen Realität“. Das bedeutet auch, dass es den Anteilseigner*innen ermöglicht wird, ihre Anteile gestaffelt, in Raten zu kaufen. Dies könne gemäß der Expertinnen ein wichtiges Faktum für die Teilhabe von Menschen mit geringerem Einkommen sein (ebd.).

Obwohl die Unterrepräsentation der Frauen bei den Anteilseigner*innen der Mehrheit der BEGs bewusst ist, haben nur 7 % der BEGs gezielte Aktivitäten zur Steigerung des Frauenanteils unternommen, während 82 % dies noch nicht getan haben. Es besteht also Handlungsbedarf, denn eine Bürgerenergie, die auf eine Demokratisierung abzielt, fordert auch eine paritätische Beteiligung von Frauen. Andernfalls droht sogar ein Mehr an Ungleichheit in der Gesellschaft.

⁹ In den Jahren 2020/2021 eingeschränkt aufgrund der Corona-Pandemie.

6. Teilhabe von Frauen in der japanischen Bürgerenergie

Wichtiger Bestandteil des Studienprojekts ist auch eine parallele Erhebung in Japan, um die Rolle von Frauen in der Bürgerenergie international einordnen zu können. Bewusst wurde das Land Japan ausgewählt, um den Vergleich zu einer Gesellschaft mit einer sehr differenten kulturellen Prägung ziehen zu können. So kann ein besseres Verständnis darüber erzielt werden, ob Zugänge und limitierende Faktoren gesellschaftlich bedingt sind oder ob weitere Faktoren im besonderen Maße berücksichtigt werden müssen. Zudem unterhält das Bundesland NRW eine enge Partnerschaft zur Präfektur Fukushima, sodass ein Vergleich der beiden Länder für Entscheidungsträger*innen aus NRW und Fukushima von besonderem Interesse sein dürfte. Für die vorgenommene Befragung japanischer

BEGs wurde eine Kooperation mit der Japan Community Power Association geschlossen. Unter der Leitung von Shota Furuya wurden Rückmeldungen von 22 Bürgerenergiegesellschaften, die in der Japan Community Power Association organisiert sind, ausgewertet.

Zur besseren Einordnung werden an dieser Stelle ein paar Ausführungen zum japanischen Bürgerenergiesektor vorangestellt (zum Nachfolgenden: Raupach-Sumiya/Tezuka 2018). Es waren Bürger*innen, die im privaten Rahmen bereits ab Mitte der 90er Jahre die ersten Projekte im Bereich der Erneuerbaren Energien umsetzten, hierbei vornehmlich Solarenergie auf Privstdächern. Obwohl in Japan in der Vergangenheit die Vorstellung von energiepolitischen Entscheidungen als nationale Frage

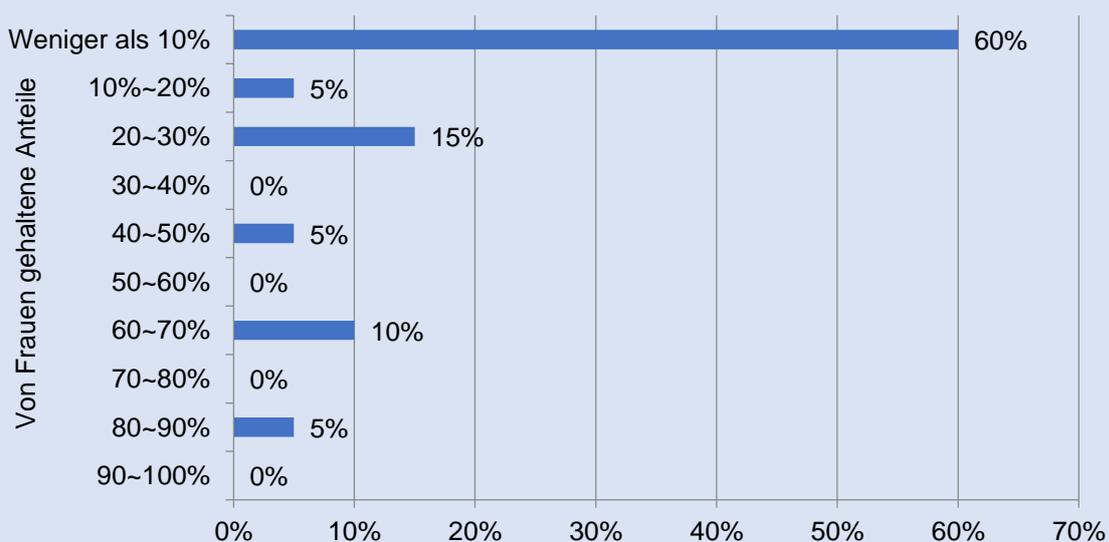


Abbildung 14: Tatsächlich gehaltene Anteile der Frauen in der japanischen Bürgerenergie (in Prozent); n= 20

Gestellte Frage: Wie hoch ist der Anteil der Frauen unter den Anteilseigner*innen Ihrer BEG in absoluten Zahlen? (Stichtag 30.09.2020)

dominierte, förderten Gesetze wie das „70 000 Solar Roof Program“ im Jahr 1994 die private Beteiligung an den Erneuerbaren Energien und eröffneten einen Gestaltungsspielraum für Bürger*innen und Stadtbezirke.

Ab den frühen 2000er Jahren wuchs dann die Zahl der Bürgerenergieinitiativen an, beispielsweise der Hokkaido Green Fund, der das erste bürgerfinanzierte Windenergieprojekt war, oder Ohisama Shinpo Energy, ein 2004 realisiertes, bürgerfinanziertes Solarprojekt. Nach der Fukushima-Katastrophe nahm das Engagement durch lokale Stakeholder noch einmal stark zu. Bis 2016 entstanden auf diese Art und Weise landesweit 200 BEGs. Im März 2015 handelte es sich bei 99 % aller Erneuerbarer Energieanlagen um kleinskalierte Solaranlagen, unter 50 kW. Von den 2,2 Millionen Anlagen waren sogar 1,9 Millionen

Anlagen kleiner als 10 kW, installiert auf privaten Wohnhausdächern. Mittelgroße Anlagen zwischen 50 und 1000 kW spielen in Deutschland eine viel größere Rolle. In Japan tragen sie nur 10 % zur erzeugten Erneuerbaren Energiekapazität bei (ebd.). Auch bei der Befragung durch die Japan Community Power Association dominierten Photovoltaikprojekte mit 21 Nennungen, Windenergie und Energieeffizienzprojekte kamen mit weitem Abstand dahinter jeweils auf 5 Nennungen. Bioenergie, Batterieprojekte und kleine Wasserenergieprojekte kamen jeweils auf 4 Nennungen. Der prozentual gehaltene Anteil durch Frauen an den einzelnen BEGs variiert stark, ist jedoch in vielen Fällen sehr niedrig. Im Durchschnitt halten die japanischen Frauen 20,5 % der Anteile an der japanischen Bürgerenergie. In 60 % der beantworteten Fragebögen halten sie sogar weniger als 10 % der Anteile

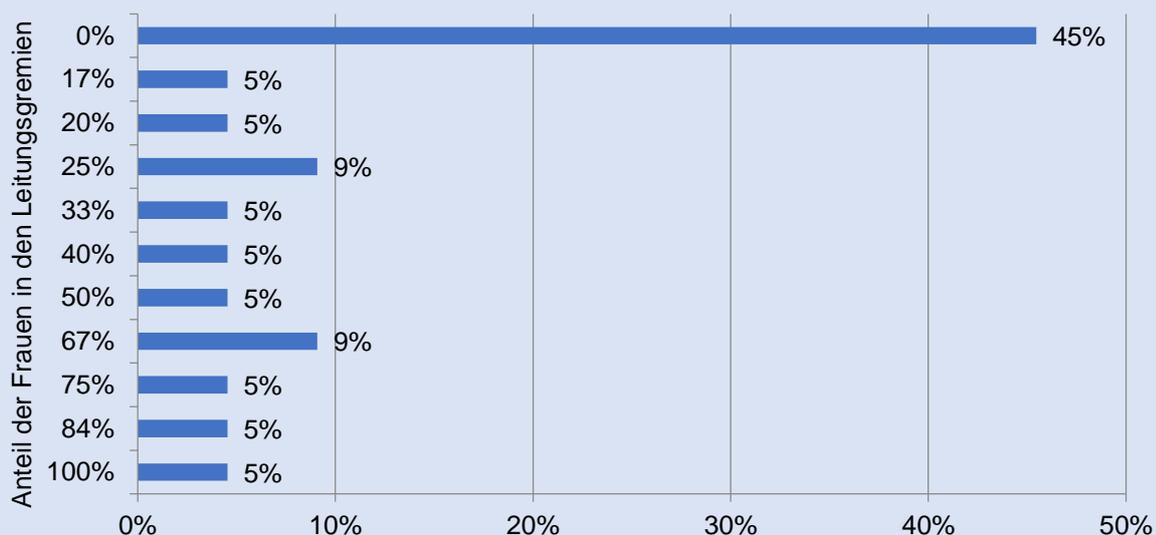


Abbildung 15: Anteile der Frauen in den Leitungsgremien der japanischen BEGs (in Prozent); n= 22

Gestellte Frage: Wie viel Prozent der Anteile Ihrer BEG werden von Frauen gehalten? (Stichtag 30.09.2020)

(Abbildung 14).

Auch bei der Beteiligung der Frauen im Management gibt es noch viel Raum für Verbesserungen. In knapp der Hälfte der untersuchten BEGs (45 %) gab es überhaupt keine Frau auf Managementebene. Zwar stellen Frauen in knapp 23 % der befragten BEGs mehr als die Hälfte der Vertreter*innen im Management (Abbildung 15). Hierunter fallen jedoch auch zwei BEGs, die als Ausnahmefall betrachtet werden müssen, da eine der beiden Verbrauchergenossenschaft von Hausfrauen gegründet wurde und ihren Ursprung im Bereich der Ernährungssicherheit hat und die andere keine natürlichen Personen als Shareholder*innen aufweist, sondern eine Klima-NGO und ein lokales Unternehmen (Abbildung 16). Trotz dieser Ausreißer, welche den Durchschnittswert der weiblichen Beteiligung nach oben verlagern, beträgt die durchschnittliche Teilhabe der Frauen im Management nur 24,4 %. Positiv zu werten ist, dass Frauen,

wenn sie im Management tätig sind, die ganze Bandbreite an Tätigkeiten übernehmen. Häufig ordnen sie sich dem Buchhaltungs- und Verwaltungsbereich zu. Sie sind aber in der japanischen BEG-Stichprobe sogar häufiger im Planungswesen und im Finanzmanagement als im Marketing tätig (Abbildung 16).

Das Problem der geringfügigen weiblichen Partizipation wird in Japan durchaus von vielen BEGs gesehen, gegengesteuert wird in der Praxis bislang jedoch noch wenig. Die Hälfte der BEGs (50 %) bewertet die weibliche Teilhabe an der BEG als niedrig oder sehr niedrig. 63 % der Befragten sehen dieses zumindest für die Partizipation der Frauen im Management so. Lediglich in 23 % der BEGs wurde dieser Umstand bis dato aktiv diskutiert, und lediglich in einer einzigen BEG wurde daraus bisher eine konkrete Aktion abgeleitet, um die Teilhabe von Frauen zu erhöhen.

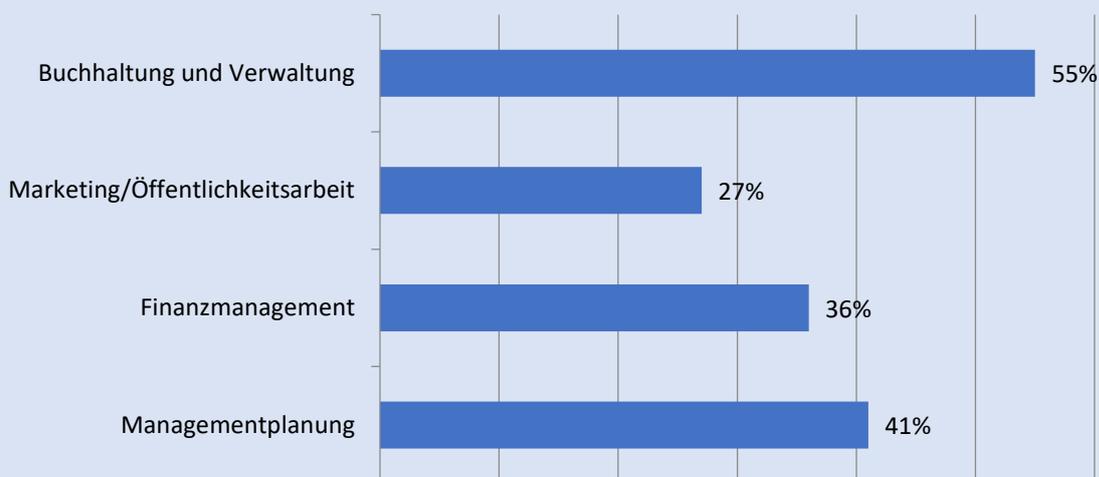


Abbildung 16: Tätigkeiten der Frauen in den Leitungsgremien der japanischen BEGs; n= 22 (in absoluten Zahlen)

Gestellte Frage: Bei der Betreuung welcher Aufgabenfelder in Ihrer BEG sind Frauen vertreten?

7. Fazit und Ausblick

Gemäß der vorgenommenen Erhebung liegt der Anteil der Frauen an der Bürgerenergie in NRW derzeit bei unter einem Drittel (29 %). Diese halten 27 % der Anteile der BEGs in NRW. Gegenüber früheren Erhebungen in Deutschland, in denen der Anteil der Frauen stets bei ca. 20 % lag, kann somit ein gesteigener Anteil weiblicher Partizipation festgestellt werden, ohne dass Parität bereits erreicht wäre. Genossenschaften schneiden hierbei mit einem Frauenanteil von 33 % am besten ab, während in den GmbH & Co. KGs. nur ein durchschnittlicher Frauenanteil von 14 % zu verzeichnen ist. Die vorgenommene Analyse und die Experteninterviews weisen darauf hin, dass das kein Zufall zu sein scheint, sondern dass die Beteiligungsmuster in der Bürgerenergie die von Frauen benötigte Flexibilität und die niedrighwelligeren Einstiegsmöglichkeiten beim Ausüben einer ehrenamtlichen Tätigkeit und eines Investments widerspiegeln. Auf der anderen Seite nehmen Frauen sehr unterdurchschnittlich an hierarchisch organisierten BEGs, die männerdominiert sind und als geschlossene Gesellschaften wirken, teil. Diese Umstände wirken sich auch auf die Beteiligung von Frauen in den einzelnen Erneuerbaren Technologien aus, sodass in der Photovoltaik beispielsweise eine höhere Beteiligung als in der Windenergie zu verzeichnen ist. In Japan sind Frauen noch stärker unterrepräsentiert als in Deutschland; sie halten nur 20,5 % der Anteile an der japanischen Bürgerenergie.

Der Vergleich zwischen Deutschland und Japan wurde jedoch dadurch erschwert, dass an japanischen Bürgerenergiegesellschaften auch sehr viele nicht-natürliche Personen (NGOs, Unternehmen) beteiligt sind. Auch in Deutschland können Stadtwerke und andere nicht-natürliche Personen Anteile an BEGs halten. Jedoch handelt es sich um einen vergleichsweise untergeordneten Faktor.

Die niedrige weibliche Beteiligung an den BEGs in NRW allgemein wirkt sich auch auf die Beteiligungsrate in den Führungsgremien aus. Auch hier sind Frauen unterrepräsentiert, wobei die Gremienstrukturen einen großen Unterschied machen. Gerade wenn es einen Vorstand gibt, in dem die Verantwortung auf mehrere Personen verteilt und somit eine gewisse Flexibilität gewährleistet wird, ist der Frauenanteil mit 35 % vergleichsweise hoch. In den Leitungsgremien der japanischen Bürgerenergie werden 24,4 % der Posten von Frauen bekleidet.

Auffallend niedrig ist in NRW die Teilhabe von Frauen in kleinen BEGs mit weniger als vierzig Anteilseigner*innen. Viele dieser BEGs sind dem landwirtschaftlichen Sektor zuzurechnen. Es wurde deutlich, dass sich eine vergleichsweise niedrige Partizipation von Frauen im energiewirtschaftlichen und im landwirtschaftlichen Sektor miteinander einhergehen. Bei der näheren Betrachtung dieser BEGs wurde auch deutlich, dass eine Förderung weiblicher Teilhabe in vielen Fäl-

len nicht einfach quotiert vorgeschrieben werden kann, sondern dass Konzepte gleichzeitig gesamtgesellschaftlich und sektorspezifisch ausgelegt werden müssen und dadurch komplex werden. In diesem Kontext muss auch auf die unterschiedliche Art der Wahrnehmung bei Männern und Frauen verwiesen werden, die in vielen Fällen zu einer Öffentlichkeitsarbeit führt, die erneut vorrangig Männer anspricht und auch grundlegend schon zu einer differentiellen Problemanalyse führt.

Die Studie von WWEA/LEE NRW zeigt, dass für die Teilhabe an der Bürgerenergie in NRW Zeit, Geld und ein hoher Bildungsabschluss begünstigende Kriterien sind, was im Kontext der anderen ausgewerteten Studien als wichtige Zugangsschlüssel für die Beteiligung an der Bürgerenergie in Deutschland und für das Ausüben von Ehrenämtern insgesamt angesehen werden kann. Hier warten durch die Corona-Pandemie und ihre gesellschaftlichen Folgen neue Herausforderungen, denn die durchschnittliche Erwerbsarbeitszeit von Frauen ist im Zuge der Corona-Pandemie stärker gesunken als die von Männern. Dies gilt besonders für Frauen in Familien mit betreuungsbedürftigen Kindern. In diesen Familien lag die durchschnittliche wöchentliche Arbeitszeit von Frauen schon vor der Pandemie mit 31 Stunden unter dem Durchschnittswert von Männern (41 Stunden). Im Oktober 2020 lag sie in Folge der Pandemie bei Männern noch bei 39 Stunden, bei Frauen bei 28 Stunden (Hövermann/Kohlrausch 2020). Da die Studie an

verschiedenen Stellen Hinweise darauf enthält, dass das Ausüben einer ehrenamtlichen Tätigkeit häufig an eigene berufliche Kenntnisse geknüpft ist, muss dieser „negative Trend“ in der weitergehenden Studienarbeit beobachtet werden.

Neben der aufgezeigten Entwicklung der Teilhaber*innen kann die WWEA/LEE NRW Studie insbesondere einen Debattenbeitrag dazu leisten, warum manche BEGs bei der Gewinnung von Frauen als Anteilseignern*innen besser abschneiden und warum manche BEGs auch mehr Frauen in verantwortlicher Vorstandsarbeit zu verzeichnen haben. Die beiden Fakten sind interdependent. BEGs, die besonders offen in die Gesellschaft hineinwirken und dabei auch Frauen als „Leader“ und „Role Models“ aufweisen, sind besonders erfolgreich bei der Ansprache von Frauen sowohl als Anteilseignern*innen, als auch bei der Gewinnung für Vorstandstätigkeiten. Wenn eine BEG neben der Umsetzung technischer Projekte auch offene Angebote zur Mitgestaltung und gemeinschaftlich organisierte Informations- und Diskussionsveranstaltungen anbietet, die auf die Bedürfnisse und das Interesse aller Anteilseignern*innen zugeschnitten sind, können diese Effekte noch weiter verstärkt werden.

Im Grundlagenkapitel „Teilhabe von Frauen in der Energiewirtschaft und Energiepolitik“ wurde auf den von GWNET erarbeiteten Katalog zur Verbesserung der Teilhabe von Frauen an der Energiewende verwiesen. Von den hier aufgeführten Kriterien sind zusammengefasst also die von besonderer

Bedeutung für die Bürgerenergie, die auf Inklusionsstrategien, auf Transparenz und auf eine Erhöhung des Anteils von Frauen in Führungspositionen abzielen. Diese Erkenntnisse werden zum Anlass genommen, um auf dieser Basis im zweiten Studienjahr weitere detaillierte Verbesserungsmöglichkeiten auszuarbeiten. Im zweiten Studienjahr wird auf Grundlage dieser Erkenntnisse analytisch aufgearbeitet, durch welche Ansprache eine inklusive Mitgliederwerbung möglich werden und wie verstärkt Frauen für die Bürgerenergie gewonnen werden können.

Eine Reflektion des Selbstverständnisses von Bürgerenergie zeigt, dass eine Verbesserung der Teilhabe von Frauen und auch anderer gesellschaftlicher Gruppen (Inter-

sektionalität) kein Bonus, sondern integraler Bestandteil dieser sein muss: „Auch die Umverteilung von Macht- und Entscheidungsmöglichkeiten in der Energieversorgung – von einem zentralen, konzerngeprägten Energiesystem hin zu einem dezentralen, erneuerbaren und demokratischen – ist die Voraussetzung für eine erfolgreiche Energiesystemwende. Daher ist relevant, wie Bürgerenergiegenossenschaften selbst Macht- und Entscheidungsmöglichkeiten verteilen und wie sie agieren“ (BBEn 2020). Das Problembewusstsein hierzu ist bei der Mehrheit der BEGs in Deutschland und bei vielen BEGs in Japan vorhanden. Nun muss die Umsetzung der Verbesserungsmöglichkeiten erfolgen.

8. Literatur

AEE (Agentur für Erneuerbare Energie) (15.01.2021): Neue Studie zeigt: Bürgerenergie bleibt zentrale Säule der Energiewende; Pressemitteilung; online abrufbar unter: <https://www.unendlich-viel-energie.de/studie-buergerenergie-bleibt-zentrale-saeule-der-energie-wende>.

AgriExperts (2019): Zusammenfassung: Themenumfrage21_Frauen in der LW; online abrufbar unter: <https://eu1.visioncritical.com/insights/shared?18db1e789fe54b23ac3031b70d942406&lang=de-DE>.

BBE n (Bündnis Bürgerenergie) (2020): Das Ökosystem der Bürgerenergie; online abrufbar unter: https://www.buendnis-buergerenergie.de/fileadmin/user_upload/News/2020/Broschu__re_Bu__rgerenergie_2020_WEB_final.pdf.

Boddenberg, Moritz/ Klemisch, Herbert (2018): Bürgerbeteiligung in Zeiten der Postdemokratie in: Radtke, Jörg et. al (Hrsg.): Energiewende. Politikwissenschaftliche Perspektiven; Wiesbaden; S. 269 – 288.

Buengeler, Claudia/ Homan, Astrid C. (2020): Diversity in Teams: Was macht diverse Teams erfolgreicher?, in: Genkova, Petia/ Ringeisen, Tobias (Hrsg.): Handbuch Diversity Kompetenz: Perspektiven und Anwendungsfelder; Wiesbaden; S. 1 - 12.

Coffé, Hilde/ Bolzendahl, Catherine (2010): Same Game, Different Rules? Gender Differences in Political Participation; Sex roles; Jg. 62; H. 5; S. 318 – 333.

Crouch, Colin (2008): Postdemokratie; Frankfurt am Main.

Deutscher Bundestag (2021): Abgeordnete – Frauen und Männer; online abrufbar unter: https://www.bundestag.de/abgeordnete/biografien/mdb_zahlen_19/frauen_maenner-529508.

Deutsche Post (2019): Deutsche Post Glücksatlas 2019; Zusammenfassung der Studie; online abrufbar unter: <https://www.dpdhl.com/de/presse/pressemitteilungen/2019/deutsche-post-gluecksatlas-2019.html>.

Deutsches Zentrum für Altersfragen (04.12.2019): Freiwilliges Engagement, Ehrenamt; online abrufbar unter:

<https://www.dza.de/themen/freiwilliges-engagement-ehrenamt/detailansicht/freiwilligensurvey-frauen-engagieren-sich-seltener-freiwillig-als-maenner-insbesondere-im-jungen-erwachsenenalter-und-im-hoeheren-alter>.

Deter, Alfons (28.01.21): Fakten zur Rolle der Frauen in der Landwirtschaft; top agrar online; online abrufbar unter: <https://www.topagrar.com/landleben/land-und-leute/fakten-zur-rolle-der-frauen-in-der-landwirtschaft-12463902.html>.

DIPF (Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation) et al. (2020): Bildung in Deutschland 2020; online abrufbar unter: https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Bildungsstand/Publikationen/Downloads-Bildungsstand/bildung-deutschland-5210001209004.pdf?__blob=publicationFile.

Fraune, Cornelia (2015): Gender matters: Women, renewable energy, and citizen participation in Germany; Energy research & social science; Jg. 7; S. 55 – 65.

Fraune, Cornelia (2018): Bürgerbeteiligung in der Energiewende – auch für Bürgerinnen?, in: Holstenkamp, Lars/ Radtke, Jörg (Hrsg): Handbuch Energiewende und Partizipation; Wiesbaden; S. 759 - 767.

Gawel, Erik et al. (2016): Thesen zur Sozialverträglichkeit der Förderung erneuerbarer Energien durch das EEG – eine kritische Analyse; Sozialer Fortschritt; Jg. 65; H. 3; S. 51 – 60.

Geißler, Rainer (2014): Die Sozialstruktur Deutschlands; Wiesbaden.

Gsänger, Stefan/ Karl, Timo (2019): Bürgerwind im Ausschreibungsmodell – Eine Bilanz; World Wind Energy Association; Bonn.

GWNET (Global Women's Network for the Energy Transition) (2019): Women for Sustainable Energy: Strategies to Foster Women's Talent for Transformational Change; online abrufbar unter: <https://www.globalwomennet.org/wp-content/uploads/2020/02/Gwnet-study.pdf>.

Haunss, Sebastian/ Sommer, Moritz (2020): Fridays for Future – Die Jugend gegen den Klimawandel; Bielefeld.

Hövermann, Andreas/ Kohlrausch, Bettina (2020): Arbeit in der Krise; Hans-Böckler-Stiftung; online abrufbar unter: <https://www.wsi.de/de/blog-17857-arbeit-in-der-krise-27098.htm>.

Kahla, Franziska et al. (2017): Entwicklung und Stand von Bürgerenergiegesellschaften und Energiegenossenschaften in Deutschland; Arbeitspapierreihe Wirtschaft & Recht; Nr. 27; Leuphana Universität Lüneburg; Lüneburg.

Manlosa, Aisa/ Matias, Denise Margaret (2018): Von Geschlechterparität zur Gleichstellung: Die Lebenswirklichkeit von Frauen verändern!; Deutsches Institut für Entwicklungspolitik; online abrufbar unter:

https://www.die-gdi.de/uploads/media/Deutsches_Institut_fuer_Entwicklungspolitik_Manlosa_Matias_05.03.2018.pdf.

Merkur.de (24.03.2021): Texas Instruments fördert Frauen in MINT-Berufen; online abrufbar unter: <https://www.merkur.de/leben/karriere/beruf-und-karriere-2021-sti1520092/texas-instruments-aus-freising-foerdert-frauen-in-mint-berufen-90246655.html>.

ÖGUT (Österreichische Gesellschaft für Umwelt und Technik) (2016): Chancengleichheit von Frauen und Männern in der Energiebranche; online abrufbar unter: https://www.oegut.at/downloads/pdf/Endbericht_Chancengleichheit_Energiebranche.pdf?m=1480502641.

Pickel, Susanne (2012): Das politische Handeln der Bürgerinnen und Bürger – ein Blick auf die Empirie, in: Weissenro, Georg; Buchstein, Hubertus: Politisch handeln, Modelle, Möglichkeiten, Kompetenzen; Bundeszentrale für politische Bildung; Bonn; S. 39-57.

Pro Quote (2019): Welchen Anteil haben Frauen an der publizistischen Macht in Deutschland? Eine Studie zur Geschlechterverteilung in journalistischen Führungspositionen Teil II; Presse und Online-Angebote; online abrufbar unter: https://www.pro-quote.de/wp-content/uploads/2019/11/ProQuote-Studie_print_online_digital-2019.pdf.

Radtke, Jörg (2016): Bürgerenergie in Deutschland – Partizipation zwischen Gemeinwohl und Rendite; Wiesbaden.

Raupach-Sumiya, Jörg/ Tezuka, Tomoko (2018): Community Power in Japan, in: Holstenkamp, Lars/ Radtke, Jörg (Hrsg): Handbuch Energiewende und Partizipation; Wiesbaden; S. 997-1010.

Sommer, Moritz et al (2019): Fridays for Future - Profil, Entstehung und Perspektiven der Protestbewegung in Deutschland; Institut für Protest- und Bewegungsforschung; ipb working paper 02/2019; Berlin.

SPD (Sozialdemokratische Partei Deutschlands) (2020): Mitglieder Werben Und Neue Mitglieder Willkommen Heißen; Leitfaden des Parteivorstands; online abrufbar unter: https://kampagne.spd.de/fileadmin/kampagne/Parteiarbeit/Handbuecher/Publikation_Neue_Mitglieder_werben_und_willkommen_heissen.pdf.

Statista (2021): Anteil der Frauen im Bundestag nach Fraktionen in Deutschland im Jahr 2021; online abrufbar unter:

<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1063172/umfrage/frauenanteil-im-bundestag-nach-fraktionen-in-deutschland/>.

WECF (Women Engage for a Common Future)/ BBEn (Bündnis Bürgerenergie) (2020): Frauen.Energie.Wende!; online abrufbar unter: https://www.buendnis-buergerenergie.de/fileadmin/user_upload/downloads/Broschueren/FrauenEnergieWende_WECF_BBEn_2020.pdf.

World Economic Forum (2019): Global Gender Gap Report 2020; Genf.

Yildiz, Özgür et al. (2015): Renewable energy cooperatives as gatekeepers or facilitators? Recent developments in Germany and a multidisciplinary research agenda; Energy research & social science; Jg. 6; S. 59 – 73.

Zeit Online (16.04.2018): Frauenanteil in der Bundesregierung bleibt gering; online abrufbar unter:

<https://www.zeit.de/politik/deutschland/2018-04/gleichstellung-frauen-bundesregierung-frauenanteil-gruene>.

ZEW (Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung) (2018): Legen Frauen ihr Geld anders an als Männer?; Ergebnisse der Auswertung – Pressegespräch in Frankfurt am Main am 17.05.2018; online abrufbar unter:

https://www.zew.de/fileadmin/FTP/div/ZEW_FrauenAnlageverhalten2018.pdf?v=1526978933

Gefördert durch:



**STIFTUNG UMWELT
UND ENTWICKLUNG
NORDRHEIN-WESTFALEN**



World Wind Energy Association

World Wind Energy Association e.V.

Charles-de-Gaulle-Str. 5
53113 Bonn
Germany

Tel: +49-228-2426-98-00
Fax: +49-228-2426-98-02

www.wwindea.org
www.community.wind



Landesverband
Erneuerbare Energien
Nordrhein-Westfalen

Landesverband Erneuerbare Energien NRW e.V.

Marienstraße 14
40212 Düsseldorf
Germany

Tel: +49-211-9367-60-60
Fax: +49-211-9367-60-61

www.lee-nrw.de